



bibliotheken heute

Herausgegeben vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz

3/2023, Jg. 19



Die Themen

5 Jahre LBE: Einsatz für das schriftliche Kulturgut in Rheinland-Pfalz

Neustrukturierung: Universitätsbibliotheken Koblenz und Kaiserslautern-Landau

Kulturentwicklungsplanung für RLP – ein Interview

Bibliotheken. Und mehr. Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz

Das Landesbibliothekszentrum ist ein vielfältiger Dienstleister rund um das Thema Bibliothek. Mit unseren landeskundlich orientierten Bibliotheken stellen wir ein breites Spektrum an analogen und digitalen Medien sowie Informationsangeboten für die Bürgerinnen und Bürger im Land bereit. Unsere Bibliotheken sind Orte des Wissens, der Kultur, der Begegnung und des Lernens. Mit der Landesbüchereistelle beraten und unterstützen wir Öffentliche Bibliotheken, Bibliotheksträger, Schulen und Kitas in Rheinland-Pfalz.

Unsere Standorte sind:

- Rheinische Landesbibliothek in Koblenz
- Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken
- Pfälzische Landesbibliothek in Speyer
- Landesbüchereistelle in Koblenz und Neustadt/Weinstraße

Unser Ziel ist ein leistungsfähiges Bibliothekssystem für das Land Rheinland-Pfalz mit gut ausgestatteten Bibliotheken für ein zeitgemäßes Medien- und Informationsangebot. Wir sorgen auch für die Aus- und Fortbildung von Bibliotheksfachkräften und bieten den Ehrenamtlichen eine vielfältige Unterstützung. Das Landesbibliothekszentrum fördert zudem die Kooperation und Vernetzung von Bibliotheken: Dazu gehörten unter anderem die Koordinierung landesweiter und regionaler Bibliotheksprojekte. Detaillierte Aufgaben und Angebote des LBZ unter www.lbz.rlp.de

Impressum

bibliotheken heute
ISSN 1860-4188

Herausgeber:

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Bahnhofplatz 14
56068 Koblenz
Telefon: 0261 91500-101
bibliotheken-heute@lbz.rlp.de
www.lbz.rlp.de



Redaktion:

Dr. Annette Gerlach (V.i.S.d.P.), E-Mail: Annette.Gerlach@lbz.rlp.de
Sandra Reiss (Redaktions- und Anzeigenleitung), E-Mail: Sandra.Reiss@lbz.rlp.de
Dr. Rebecca Anna, E-Mail: Rebecca.Anna@lbz.rlp.de
Hans-Erich Au, E-Mail: Hans-Erich.Au@lbz.rlp.de
Sophia Becker, E-Mail: Sophia.Becker@lbz.rlp.de
Schlussredaktion: Denise Bernhardt, E-Mail: Denise.Bernhardt@lbz.rlp.de

Titelbild:

„Damit Kulturgut bleibt!“ Das Motto der Landesstelle Bestandserhaltung in RLP, im Hintergrund die bei der Ahr-Flut 2021 beschädigte „Apollinaris“-Urkunde von 1858; Foto und Collage: LBZ

Bezug:

Jahresabonnement (2 Hefte): 17 Euro, Einzelheft: 8,50 Euro. Das Abonnement kann zum 31.12. eines Jahres gekündigt werden. Kommunale öffentliche Bibliotheken, wissenschaftliche Bibliotheken, Schulbibliotheken sowie kirchliche Büchereien in Rheinland-Pfalz erhalten die Zeitschrift kostenlos.

Elektronische Ausgaben, Anzeigenpreise und Hinweise für das Einreichen von Beiträgen

unter <https://lbz.rlp.de/de/ueber-uns/publikationen/bibliotheken-heute/>

Druck:

Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, 56070 Koblenz

INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL	58	LESEFÖRDERUNG UND VERANSTALTUNGEN	
BIBLIOTHEKSPOLITIK		Positives Fazit „Lesesommer“ und „Vorlese-Sommer“ 2023.....	86
Kulturentwicklungsplanung für RLP – Tamina Müller im Interview	59	Die Forschungsstation in der Stadtbücherei Frankenthal	87
BIBLIOTHEKSPRAXIS		TAGUNGEN, FORTBILDUNG	
Zur Entstehung der UB Kaiserslautern-Landau	62	Bibliothekskonferenz der hauptamtlich geleiteten Bibliotheken in RLP	89
Von der Campusbibliothek zur UB Koblenz	65	Ökumenische Fortbildungsveranstaltung der LAG	90
STATISTIK		AUS DEM LANDESBIBLIOTHEKSZENTRUM	
Jahresbilanz 2022 der Öffentlichen Bibliotheken	68	Neues aus dem LBZ	91
Jahresbilanz 2022 der Wissenschaftlichen Bibliotheken	70	Veranstaltungen der Landesbibliotheken	93
BESTANDSERHALTUNG, HISTORISCHE BESTÄNDE		AUS DEN VERBÄNDEN	
LBE: Fünf Jahre im Einsatz für das schriftliche Kulturgut in RLP	73	Neues vom dbv-Landesverband RLP	96
Landesweite Notfallvorsorge für den Kulturgutschutz	76	KURZINFORMATIONEN	98
Die Rettung der „Apollinaris-Urkunde“	79	ORTS-, PERSONEN- UND SACHREGISTER	100
Teilnachlass der Familie Baedeker im LBZ	81		
Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz: Forschungsbibliothek zum Anfassen	84		

„bibliotheken heute“ digital lesen

Texte und Veröffentlichungen werden heutzutage vermehrt digital gelesen. Daher möchten wir auf die elektronische Ausgabe von „bibliotheken heute“ hinweisen, die kostenfrei auf der LBZ-Webseite veröffentlicht wird: www.lbz.rlp.de

Benachrichtigung über neue elektronische Ausgabe erhalten

Sie können sich jetzt bequem per E-Mail informieren lassen, wenn eine neue Ausgabe online verfügbar ist. Bitte senden Sie uns dazu formlos eine E-Mail an: bibliotheken-heute@lbz.rlp.de

Sie möchten „bibliotheken heute“ künftig nur noch digital lesen und benötigen keine gedruckte Ausgabe mehr?

Teilen Sie uns auch dies über die obige E-Mail-Adresse mit.

Hinweis zum Datenschutz: Die im Zusammenhang mit der E-Mail-Benachrichtigung erhobenen Daten (hier: E-Mail-Adresse) werden gespeichert, verarbeitet und ausschließlich für die Zusendung einer Benachrichtigung per E-Mail genutzt. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Nach Abbestellung des Benachrichtigungsdienstes werden die Daten gelöscht. Sie können den Bezug jederzeit per E-Mail an bibliotheken-heute@lbz.rlp.de abbestellen sowie der Speicherung widersprechen.



EDITORIAL

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende entgegen – und ereignisreich war es auch in den rheinland-pfälzischen Bibliotheken. Davon zeugen die vielen Berichte, welche die „bibliotheken heute“-Redaktion für diese Ausgabe zusammengetragen hat.

An dieser Stelle eine kleine Auswahl an „Schlaglichtern“, stellvertretend für viele weitere interessante Neuigkeiten aus den Bibliotheken in diesem Heft:

Die Neustrukturierung der Universitätsstandorte Kaiserslautern, Landau und Koblenz hatte natürlich auch Folgen für den Betrieb der betreffenden Universitätsbibliotheken. Dr. Ralf Grunder (Leiter UB Koblenz) und Dr. Andreas Rostek (Leiter UB Kaiserslautern-Landau) beschreiben in ihren Beiträgen, wie sich die Änderung der Strukturen auf die Bibliotheken an den Universitäten ausgewirkt hat.

Unser Bundesland befasst sich derzeit mit einer Kulturentwicklungsplanung. Dazu traf sich der Arbeitskreis „Archive, Bibliotheken und Literatur“ im Februar im Landesbibliothekszentrum in Koblenz (wir berichteten in Heft 1-2/2023). Über den Stand der Planungen und zur Bedeutung für Bibliotheken gibt Projektleiterin Tamina Müller in einem Interview Auskunft.

Die Landesstelle für Bestandserhaltung in RLP (LBE) besteht nun seit fünf Jahren. Ein zwar noch junges Jubiläum, das die LBE jedoch ambitioniert und mit Tatendrang für den Erhalt schriftlichen Kulturgutes auszufüllen vermag, wie dem Bericht über ihre bisherige

Arbeit zu entnehmen ist. Dazu reiht sich thematisch passend der Artikel über Herausforderungen und Fortschritte für eine landesweite Notfallvorsorge für den Kulturgutschutz ein.

Ein paar Zeilen noch in eigener Sache:

Erscheinungsweise 2024

Regulär ist „bibliotheken heute“ zuletzt mit drei Ausgaben pro Jahr erschienen. Seit 2020 erfolgte die Realisierung in zwei Ausgaben (davon einer Doppelausgabe). Nun haben wir entschieden, die Herausgabe regulär auf zwei Ausgaben ab 2024 zu legen. Als Erscheinungstermine sind im nächsten Jahr April und Oktober vorgesehen.

Redaktionsschlüsse 2024

31. Januar (Heft 1/2024) und 15. Juli (Heft 2/2024).

Wie immer sind Beiträge aus rheinland-pfälzischen Bibliotheken willkommen. Sicher gibt es auch aus Ihrer Bibliothek etwas Neues und Interessantes zu berichten, das über diese Zeitschrift sichtbar gemacht werden kann. Nehmen Sie dazu gern Kontakt mit uns auf. Die Kontaktdaten der Redaktionsmitglieder finden Sie im Impressum.

Mit den besten Grüßen und Wünschen aus der „bibliotheken heute“-Redaktion.

*Sandra Reiss,
Redaktionsleitung*

BIBLIOTHEKSPOLITIK

Kulturentwicklungsplanung für Rheinland-Pfalz

Interview mit Projektleiterin Tamina Müller

Das Land RLP arbeitet seit Juni 2022 an einer Kulturentwicklungsplanung. Diese Planung tangiert auch die Bibliotheken – zählen sie ebenso zu den Einrichtungen im kulturellen Kontext. So war im Februar 2023 das Landesbibliothekszentrum Gastgeberin, als sich der Arbeitskreis „Archive, Bibliotheken und Literatur“ in Koblenz zu einem gemeinsamen Workshop getroffen hat (wir berichteten in „bibliotheken heute“ Heft 1-2/2023, S. 5). In dieser Ausgabe wollen wir die Arbeiten an der Kulturentwicklungsplanung etwas ausführlicher vorstellen. Die „bibliotheken heute“-Redaktion fragte nach – bei Tamina Müller, der verantwortlichen Projektleiterin im Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI) für die Erarbeitung der Kulturentwicklungsplanung.

Frau Müller, ein Kulturentwicklungsplan für Rheinland-Pfalz: Welches Ziel wird damit verfolgt?

Tamina Müller: Die Erarbeitung einer Kulturentwicklungsplanung RLP wurde im Koalitionsvertrag der Landesregierung aufgenommen mit dem Ziel, gute und verlässliche Rahmenbedingungen für Kulturschaffende in Rheinland-Pfalz zu sichern und zu schaffen. So soll die Kultur im Land nachhaltig gestärkt und gefördert werden. Zudem soll der Prozess die Basis für spätere kulturpolitische Maßnahmen bilden. Deswegen war ein weiteres Ziel sowohl die Herausforderungen als auch besonders die Potenziale der rheinland-pfälzischen Kulturszene aufzuzeigen, die für eine nachhaltige Entwick-

lung signifikant sind und eine strategische Ausrichtung der Kulturpolitik ermöglichen. Am Ende sollen konkrete Vorschläge stehen, wie dies zu erreichen ist.

Können Sie das Vorgehen bei der Erarbeitung skizzieren und welcher Formate Sie sich hierbei bedient haben?

Es war schnell klar, dass wir den Prozess der KEP – wie wir die Kulturentwicklungsplanung abkürzen – zusammen mit der rheinland-pfälzischen Kulturszene bestreiten wollen und haben sie daher als breiten Beteiligungsprozess mit unterschiedlichen Bausteinen aufgestellt: Zunächst gab es eine Kick-off Veranstaltung, auf der eine klare Einladung an Kulturakteurinnen und Kulturakteure ausgesprochen wurde, sich an dem Prozess zu beteiligen. Es folgte eine erste Arbeitsphase mit spartenbezogenen Arbeitskreisen. Insgesamt gab es sechs Arbeitskreise, bei denen wir gemeinsam eruiert haben, was die Sparte bewegt und welche Themen wichtig sind. Daran und an dem Input, der über weitere Beteiligungsmöglichkeiten – wie etwa eine einmal monatlich stattfindende digitale Sprechstunde oder Beteiligungsmöglichkeiten über die Projekthomepage, aber auch über zahlreiche weitere Gespräche und Austauschrunden – eingegangen ist, haben sich zentrale Themen ergeben, die in fünf Foren geclustert wurden. Mit diesen Themenforen verließ die KEP die Sparten und wendet sich übergreifenden inhaltlichen Schwerpunkten für die zukünftige Kulturarbeit im Land zu. Methodisch setzten die Themenforen vor allem auf das Prinzip „von Beispielen lernen“ und so kamen sowohl aus Rheinland-Pfalz als auch aus anderen Bundesländern Expertinnen und Experten, um inhaltliche Impulse für die Diskussionen zu liefern. Aus der Auswertung des bis dahin eingegan-



Tamina Müller, Projektleiterin für die Erarbeitung einer Kulturentwicklungsplanung für Rheinland-Pfalz.
Foto: privat

genen Inputs wurden dann zunächst von der prozessbegleitenden Kulturpolitischen Gesellschaft, die sich bei einem öffentlichen Vergabeverfahren als externe Prozessbegleitung durchsetzen konnte, erste Handlungsfelder und Empfehlungen entwickelt, die in einem Diskussionsprozess mit unserem Haus konkretisiert und dann auf drei über das Land verteilte Regionalforen vorgestellt wurden.

Wir haben uns für eine externe Projektbegleitung entschieden, da sie als Expertin von außen die Möglichkeit hat, einen neutralen Blick auf unsere rheinland-pfälzischen Sichtweisen zu werfen und so Empfehlungen abgeben kann, ohne dass Befindlichkeiten entstehen. Zu den Aufgaben zählt daher auch die Durchführung eines Analyse-Bausteins. Da die KEP nicht bei null startet, sondern schon viel Vorarbeit geleistet wurde, analysiert unser externer Partner vorliegende Dokumente, wie z. B. Kulturförderberichte oder Kulturfinanzberichte, und erstellt daraus eine Art Lagebeschreibung. Zudem wurden Experten-Interviews mit 14 „Steakholdern“ aus Randbereichen der Kultur durchgeführt.

Wer sind die Beteiligten und welche Rollen kommen ihnen zu?

Bei den verschiedenen Elementen der Beteiligung ging es auch darum, partizipativ unterschiedliche Akteurinnen und Akteure miteinzubeziehen. Zunächst wurden daher zu den spartenbezogenen Arbeitskreisen ausgewiesene Beteiligte des jeweiligen Arbeitsfeldes eingeladen. Das waren sowohl Mitglieder von Verbänden oder Institutionen, aber auch Personen aus der freien Szene sowie einzelne Kunstschaffende. Bei den Themenforen haben wir den Teilnehmendenkreis noch um fachkundige Personen für das jeweilige Thema erweitert. Die Kommunen mit ins Boot zu holen, erschien uns ganz wesentlich und ist auch eines der Ergebnisse aus den Arbeitsphasen. Bei den Regionalforen erfolgt eine weitere Öffnung hin zu kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürgern. Auch die digitalen Partizipationsmöglichkeiten sollen eine breite Beteiligung möglichst vieler unterschiedlicher Interessierter ermöglichen. Am Ende geht es ja darum, die zukünftige Ausrichtung der Kulturpolitik und Kulturförderung des Landes gemeinsamen zu gestalten. Es soll sich ein gemeinsames Verständnis bilden – das sich aus vielen diversen Perspektiven zusammensetzt – was die Kultur in Rheinland-Pfalz langfristig und nachhaltig braucht.

Bibliotheken waren im Arbeitskreis „Archive, Bibliotheken und Literatur“ vertreten. Was können die Bibliotheken im Land von einer solchen Kulturent-

wicklungsplanung erwarten? Insbesondere kommunale öffentliche Bibliotheken erfüllen verschiedene wichtige Funktionen (nicht nur im kulturellen Kontext) in den Städten und Gemeinden, stellen aber nach wie vor eine „freiwillige Leistung“ seitens der Träger dar.

Bibliotheken sind zentrale Einrichtungen der kulturellen Infrastruktur und in Rheinland-Pfalz flächendeckend vorhanden – in unterschiedlicher Trägerschaft. Vorgeslagene Maßnahmen, die für Bibliotheken relevant sind, finden sich u. a. in den Handlungsfeldern, die die Kooperation und Vernetzung, die kulturelle Bildung und Teilhabe, das Ehrenamt und die Digitalisierung betreffen. Besonders die Maßnahmen, die sich auf die Infrastruktur in den ländlichen Räumen beziehen, werden für die Weiterentwicklung der Bibliothekslandschaft von Bedeutung sein. Zudem ist beabsichtigt, wie bei dem AK-Treffen bereits angekündigt, einen Bibliotheksentwicklungsplan für RLP zu entwickeln.

Das Thema einer verlässlichen und kontinuierlichen Kulturfinanzierung sowie die Forderung „Kultur als Pflichtaufgabe“ ist während des Prozesses immer wieder angesprochen worden. Deswegen haben wir einen Webtalk initiiert, in dem Beispiele aus anderen Bundesländern vorgestellt und diskutiert wurden. Die Kulturfinanzierung ist natürlich – nicht nur für Bibliotheken und nicht nur in Rheinland-Pfalz – ein wichtiges Thema für die Kulturpolitik. Der aktuelle gesetzliche Rahmen weist die Kultur als „freiwillige Aufgabe“ aus, stellt sie aber auch nicht ersatzlos zur Disposition. Vielmehr werden Art und Umfang kultureller Leistungen im Spannungsverhältnis vor allem von Landes- und Kommunalverantwortung definiert – und weiterentwickelt. Dabei könnten, so haben die Beiträge gezeigt, auch unterhalb gesetzlicher Regelungen tragfähige Lösungen für eine Absicherung von Kulturaufgaben und -einrichtungen gefunden werden.

Wie ist der Zeitplan und wie geht es nach der Fertigstellung des Kulturentwicklungsplans weiter?

Die Kulturentwicklungsplanung wird im Frühjahr 2024 abgeschlossen sein. Bis dahin liegt ein Abschlussbericht mit Handlungsempfehlungen vor, die dann über die nächsten Jahre umgesetzt werden können. Der Abschluss der KEP ist also eigentlich erst der Startschuss zur Umsetzung.

Frau Müller, was ist Ihre persönliche Motivation für die Kulturentwicklungsplanung, was hat Sie besonders beeindruckt?

Es ist toll, die vielseitige rheinland-pfälzische Kulturlandschaft und ihre Akteurinnen und Akteure kennenzulernen und zu sehen, wie viel Engagement in die Arbeit reingesteckt wird. Dies hat sich auch auf den Prozess übertragen – es ist unglaublich bereichernd, dass sich so viele unterschiedliche Beteiligte aus ganz RLP einbringen und ihre Zeit investieren, gemeinsam mit uns zu denken und zu arbeiten, um die Kultur im Land voranzubringen. Kunst, Kultur und kulturelle Bildung tragen wesentlich dazu bei, die Welt zu verstehen und den eigenen Horizont zu erweitern. Sie bieten Perspektiven für die Herausforderungen von Gegenwart

und Zukunft und sind so wesentlicher Faktor, um das Land zu stärken. Hierfür das Bewusstsein zu schärfen, die verschiedenen Akteurinnen und Akteure stärker miteinander zu vernetzen, einen offenen Austausch zu ermöglichen und so einen Teil dazu beitragen zu können, die Kultur zu unterstützen, empfinde ich als besonders wertvoll.

Frau Müller, vielen Dank für das Interview!

*Die Fragen stellten
Annette Gerlach und Sandra Reiss, LBZ*

Anzeige



**Deine Bibliothek.
Dein Streamingdienst.**

filmfriend bietet Bibliothekskunden ein Streaming-Angebot mit Niveau. Über 800 Bibliotheken sind bereits dabei. Schließen Sie sich an: bibliotheken@filmfriend.de | 0331 - 721 21 68

 **filmfriend**

Einfach gute Filme. [filmfriend.de](https://www.filmfriend.de)

BIBLIOTHEKSPRAXIS

Zur Entstehung der UB Kaiserslautern-Landau

In den vergangenen Jahren stellten sich die Universitätsbibliotheken in Kaiserslautern und Landau einer ungewöhnlichen Herausforderung: Aus den getrennten Strukturen sollte eine gemeinsame Einheit entstehen, die Potenziale für eine innovative Entwicklung in den nächsten Jahren eröffnet. Dieser Prozess der Landauer Entflechtung von Koblenz und der zeitgleichen Zusammenführung mit Kaiserslautern hatte erhebliche Auswirkungen in allen Bereichen der Bibliothek und damit natürlich auch auf das gesamte Personal.

Prolog

Betrachtet man die Entstehungsgeschichte der neuen Universität in Rheinland-Pfalz, so lässt sich mit dem vom Land beauftragten Gutachten¹ aus dem Jahr 2018 zur Universitätslandschaft in RLP beginnen, in dem eine größere Zusammenarbeit an den Pfälzer Universitätsstandorten empfohlen wird. Die Umsetzung der Landesregierung sah die Auflösung der bestehenden Doppeluniversität Koblenz-Landau vor. Der Standort Koblenz wurde selbstständig und der Standort Landau mit der TU Kaiserslautern zur neuen Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau (kurz RPTU) zusammengeführt.² Die Trennung der UB Koblenz-Landau erfolgte im April 2022 und die UB Kaiserslautern-Landau wurde mit Umsetzung der Hochschulreform³ 2023 gegründet.



Die RPTU ist mit mehr als 20.000 Studierenden, rund 300 Professuren und 160 Studiengängen die Technische Universität in Rheinland-Pfalz. Sie besteht seit 2023 und schreibt die Geschichte zweier traditionsreicher Universitätsstandorte, der TU Kaiserslautern und der Universität in Landau, fort.

Foto: RPTU/HG Merkel

Organisation

Zu unseren ersten Überlegungen gehörte, wie stark die beiden Standorte Kaiserslautern und Landau verzahnt bzw. voneinander unabhängig sein sollten. Schnell stand die Entscheidung fest, trotz der nicht zu unterschätzenden Entfernung zwischen den beiden Standorten möglichst integrierte Strukturen in allen Bereichen zu schaffen. Auf diese Weise sollen sich möglichst ähnliche Prozesse und Workflows entwickeln. Die standortübergreifenden Bibliotheks- und Abteilungsleitungen (Benutzung und Medienbearbeitung) halten sich deshalb auch regelmäßig am zweiten Campus auf. Auch weitere Zuständigkeiten wie IT, Bau, Open Access (OA), Datenschutz und Ähnliches sind jeweils zentral nur einer hauptverantwortlichen Person zugewiesen.

Während viele Tätigkeitsfelder der Bibliothek wie Ausleihe, Fernleihe, Medienerwerbung an beiden Standorten betrieben werden, haben sich mit OA und der Anwendungsentwicklung der Bibliotheks-IT zwei Bereiche etabliert, die hauptsächlich aus Kaiserslautern betreut werden. Gerade bei Tätigkeiten mit gedruckten Medien ist es jedoch sinnvoll, diese jeweils vor Ort auszuführen. Im Laufe der Zusammenführung wurden auch erstmalig Fachreferate in Landau eingerichtet.

Bei der Betrachtung der finanziellen Aspekte fallen Unterschiede bei den Zuweisungen für die beiden Standorte und bei der Ausgestaltung der Etats auf. In diesem Bereich steht noch eine Vereinheitlichung und Anpassung aus und sollte in den nächsten Jahren auch im Hinblick eines Informationsbudgets geschehen.

¹ Siehe Hochschulzukunftsprogramm Rheinland-Pfalz, herausgegeben von der Expertenkommission Hochschulzukunftsprogramm Rheinland-Pfalz im April 2018, https://mwwk.rlp.de/fileadmin/mbwwk/Service_Sonstiges/Hochschulzukunftsprogramm_Rheinland-Pfalz.pdf

² Dies geschah offiziell durch das Landesgesetz zur Neustrukturierung der Universitätsstandorte Kaiserslautern, Landau und Koblenz vom 15. Oktober 2020, siehe <https://landesrecht.rlp.de/bsrp/document/jlr-UniNStruktGRPraehmen>

³ Siehe die Ordnung zur Organisation der Universitätsbibliothek der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau vom 16.02.2023 aus der Amtlichen Bekanntmachung Nr. 2, 27.03.2023 der RPTU, https://rptu.de/fileadmin/ha-4/Verkuendungsblatt/Jahr_2023/Amtliche_Bekanntmachung_2_2023_03_27.pdf

Personal

Unabdingbar für eine Bibliothek sind deren motivierte Mitarbeitende. Im Laufe der Zusammenführung gab es eine Vielzahl an Veränderungen, die dem Bibliothekspersonal ein hohes Maß an Veränderungsbereitschaft abverlangten. Bibliothekssystemwechsel, eine neue Benutzungsordnung, neue Workflows und viele IT-System-Anpassungen mussten in kürzester Zeit umgesetzt werden. Man konnte den Eindruck gewinnen, dass kaum ein Stein auf dem alten blieb und die Mitarbeitenden ständig mit Neuem konfrontiert waren.

Erschwerend kam hinzu, dass über lange Zeit eine standortübergreifende Kommunikation nur virtuell möglich war. Das erste große, bereits geplante Treffen aller Mitarbeitenden beider Bibliotheksstandorte im Jahr 2020 musste pandemiebedingt abgesagt werden. Die inzwischen wieder möglichen gegenseitigen Besuche werden aktiv genutzt, um den jeweils neuen Standort mit seiner Historie, seiner Belegschaft und unterschiedlichen äußeren Bedingungen, wie zum Beispiel der Raumsituation, immer besser kennenzulernen. Trotz der kurzen Kennenlernzeit freut es mich besonders, dass in Zeiten großer Personalnot an einem Standort bereits der zweite unterstützend eingesprungen ist.

Benutzung

Gerade im Benutzungsbereich wurde die unterschiedliche historische Entwicklung deutlich. Die Ausleihbedingungen als auch Gebührenordnungen unterschieden sich deutlich und mussten gemeinsam in vielen Sitzungen für die Ära der RPTU neu entwickelt werden. Schlussendlich lieferte diese Vorarbeit die Grundlage für eine gemeinsame Benutzungsordnung.

Die räumlichen Strukturen der Bibliotheken an den Standorten unterscheiden sich. So gibt es in Landau genau eine zentrale Bibliothek, wobei Kaiserslautern aus mehreren auf dem Campus verteilten Bereichsbibliotheken besteht. Dies führt auch dazu, dass trotz aller Bemühungen für einheitliche Bedingungen und Workflows eine komplett identische Abbildung nicht sinnvoll wäre.

Nach dem Ende des Buchlieferdienstes zwischen Koblenz und Landau im Frühjahr 2022, konnte bereits im September 2022, also noch vor der Gründung der RPTU, ein entsprechender Lieferdienst zwischen den neuen Standorten Kaiserslautern und Landau eingeführt werden. Bei der Fernleihe blieben die hergebrachten

getrennten Strukturen erhalten, so dass zum Beispiel weiterhin zwei Bibliothekssigel bestehen.

Natürlich gab und gibt es Themen, die aufgrund deren Komplexität sehr intensive Auseinandersetzung bedurften. Gerade bei Handapparaten, Sonderbeständen, Testbeständen oder auch Semesterapparaten unterschieden sich die Umsetzungen deutlich, so dass zu diesen Themen sehr viele Gespräche geführt wurden.

Medienbearbeitung

Die Medienlizenzen stellten eine große Aufgabe in der Medienbearbeitung dar. Viele Verträge mussten zum Jahreswechsel aufgrund der neuen und größeren Universität angepasst werden. So entstand ein reger Kontakt zu Händlern und Verlagen. Synergien durch gleiche Lizenzen waren gering, da die Fächerspektren an den beiden Standorten unterschiedlich sind.

Weiter musste und muss aktuell noch viel Arbeit in die E-Book-Archive investiert werden, damit diese für beide Standorte zugänglich sind. Dadurch gibt es die aktuelle Besonderheit, dass einzelne Medien weiterhin nur an einem Standort zur Verfügung stehen und dies dementsprechend im Discovery-System abgebildet werden muss.

Im Bereich Open Access gelang es direkt im Jahr 2023, einen standortübergreifenden OA-Fonds einzurichten, der von allen Wissenschaftlern der RPTU zu gleichen Bedingungen genutzt werden kann.

Eine Besonderheit durch den Zusammenschluss ergibt sich aufgrund ähnlicher Signaturschemata, so dass Signaturen existieren, die sich nur durch Groß- und Kleinschreibung der Fachbereichskürzel (z. B. INF und inf) unterscheiden.

IT

Im Bereich IT stellte das Bibliothekssystem inklusive Discovery System die größte Herausforderung dar, denn hier sollten Benutzungs-, Bestands- und Erwerbungsdaten in einem System zusammengeführt werden. Dazu mussten zunächst diese Daten im Koblenz-Landauer System getrennt werden, um dann den Landauer Anteil mit den Kaiserslauterer Daten zu vereinen. Als konkrete Ausgangslage starteten wir mit zwei Aleph-Altsystemen in Kaiserslautern und Koblenz-Landau. Neben der Datenzusammenführung sollte auch direkt zu einem modernen Bibliothekssystem, in unserem Fall ALMA

mit Primo VE, migriert werden. Die Umsetzung konnte im Rahmen des GOAL-Projekts des hbz erfolgen.

Im Projekt mussten die Altdaten vor der Zusammenführung manipuliert werden, da zum Beispiel die Nummer des Benutzungsstatus der Studierenden in einem System den der Mitarbeitenden im anderen System entsprach. Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung aus Koblenz, die notwendig war, da dort das alte Bibliothekssystem mitsamt aller Daten gehostet wurde. Bei der Konfiguration der Benutzungs- und Medienworkflows in ALMA bildete die neue Benutzungsordnung die Grundlage. Weiter mussten in dem Prozess aber auch weitere Workflows der Standorte angepasst und zusammengeführt werden.



*Bibliotheksstandorte Landau (links) und Kaiserslautern (rechts) vereint im „U“ des Logos der RPTU.
Abb.: RPTU*

Wir schafften den Umstieg in rund einem Jahr und konnten Anfang August 2022 mit dem neuen ALMA-System produktiv gehen. Die Finanzierung des Umstiegs konnte über Digitalisierungsmittel des Landes Rheinland-Pfalz erfolgen.

Natürlich gibt es noch weitere IT-Systeme, die aber deutlich weniger

Arbeit bedurften. Der Publikationsserver aus Kaiserslautern wurde so angepasst, dass ab Beginn des Jahres auch Publikationen aus Landau möglich waren und auch eine gemeinsame Universitätsbibliografie⁴ entstand, wobei hier auch Daten aus dem Koblenz-Landauer System nach Kaiserslautern migriert wurden. Natürlich mussten auch kleinere Systeme wie die Standortanzeige der Medien oder auch der Etikettendruck überprüft und angepasst werden.

Schlussworte

Die Zusammenführung ist in vielen Punkten abgeschlossen und doch sind insbesondere auf finanzieller Seite noch einige Themen offen, die hoffentlich auch bald geklärt werden können. An erster Stelle möchte ich mich für die Unterstützung und Mithilfe des Bibliothekspersonals bedanken, ohne dessen die Entstehung einer gemeinsamen Bibliothek nicht hätte realisiert werden können. Weiterer Dank geht an alle Beteiligten wie die Hochschulleitung und die Verwaltung der RPTU, das hbz, ExLibris, die UB Koblenz und das Land Rheinland-Pfalz, die uns auf unserem Weg unterstützten und zu dem Gelingen des Prozesses beitrugen.

*Andreas Rosteck,
Leiter der Universitätsbibliothek
Kaiserslautern-Landau*

⁴ Ziel des NRW-weiten GO:AL (Go to ALMA)-Projekts ist der Umstieg auf das Bibliothekssystem ALMA, siehe auch www.hbz-nrw.de/projekte/goal-cbms. Der Umstieg fand in mehreren Gruppen von Bibliotheken, genannt Wave, statt.

Von der Campusbibliothek zur Universitätsbibliothek Koblenz – der Weg in die Eigenständigkeit

„Die Betriebseinheit Universitätsbibliothek Koblenz-Landau wird zum 01.04.2022 in zwei Betriebseinheiten UB Koblenz und UB Landau geteilt.“ Mit diesem Beschluss des Senats der Universität Koblenz-Landau vom 22.02.2022, den später der Hochschulrat der Universität bestätigte, wurde die UB Koblenz offiziell selbständig.

Im Folgenden werden schlaglichtartig die wesentlichen Entwicklungsschritte der Campusbibliothek Koblenz zur eigenständigen Einrichtung UB Koblenz aus Koblenzer Perspektive nachgezeichnet.



Ausschnitt Außenfassade der UB Koblenz.
Foto: UB Koblenz

Auswirkungen auf Bibliotheksservices und standortbezogene Projekte

Die regulären UB-Services in Koblenz (und in Landau) wurden während der gesamten Zeit vom Beschluss der Landesregierung im Jahr 2019 bis zur Trennung der UB Koblenz-Landau unverändert angeboten. Einschränkungen gab es lediglich ab März 2020 aufgrund der Pandemiesituation. Darüber hinaus wurden standortbezogene Projekte wie etwa das bereits begonnene Vorhaben zur Neumöblierung der Arbeitsplätze im Koblenzer Lesesaalgebäude weitergeführt. Gerade dieses Projekt stellte für die Vor-Ort-Benutzung der UB Koblenz einen wichtigen Meilenstein dar und konnte erfreulicherweise trotz einiger Verzögerungen schließlich im September 2023 zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden.

Planungsgrundlagen

Ausgangspunkt für den Entwicklungsprozess zur UB Koblenz waren folgende Fragen:

- Wie soll das Service-Angebot der UB Koblenz zukünftig aussehen?

- Welche Auswirkungen würde die Trennung von Landau im Hinblick auf Personal, Finanzen und Medienbestand haben?

Es war schnell klar, dass das Bestandspersonal am jeweiligen UB-Standort verbleiben würde. Gleiches galt für Ausstattung (Möbel, IT etc.) und den physischen Medienbestand. Die Situation hinsichtlich der Verfügbarkeit der für die Universität Koblenz-Landau dauerhaft lizenzierten E-Medienzugänge (z. B. zu E-Books) war dagegen zunächst unklar.

Im Laufe des Diskussionsprozesses mit der Campusleitung Koblenz wurde deutlich, dass die bisher von der UB Koblenz-Landau angebotenen Dienstleistungen durch die UB Koblenz auch für die neue Universität weitergeführt werden sollten. Daher galt es, in Koblenz für die bisher in Landau zentral für beide Standorte erledigten Aufgaben, wie die Lizenzierung von E-Medien oder die Verwaltung des Open Access Publikationsfonds, neue Strukturen aufzubauen.

Als zusätzliches neues Aufgabengebiet kristallisierte sich mit der Zeit die Betreuung einer Universitätsbibliografie heraus. Ende 2019 noch als Projekt für Koblenz und Landau geplant, konzentrierte sich der Fokus des Projektes nach und nach immer mehr auf die Belange der zukünftigen Universität Koblenz.

Auf Basis dieses Sachstands wurde 2020 in Abstimmung mit der Hochschulleitung ein Konzept für eine eigenständige UB Koblenz erarbeitet, in dem die personellen und finanziellen Bedarfe quantifiziert wurden. Dies stellte die Grundlage für alle weiteren Planungsschritte und Aktivitäten in Koblenz dar.

Umsetzung: Universitätsbibliografie und Bibliothekskatalog

Als erstes konkretes Vorhaben startete im 3. Quartal 2020 das mit Landesmitteln finanzierte Projekt „Universitätsbibliografie“. In Zusammenarbeit mit der universitären IT wurden Daten aus zwei Vorgängersystemen zusammengeführt und vom Bibliothekspersonal

validiert und normiert. Die Daten wurden in der zweiten Jahreshälfte 2022 in ein neues System migriert, das Ende März 2023 in den Produktivbetrieb ging. Seitdem ist die UB Koblenz für die Datenpflege und -validierung zuständig, während die universitäre IT die Systembetreuung übernommen hat.

Von zentraler Bedeutung im Zuge der Standorttrennung war das von Koblenz und Landau gemeinsam genutzte Bibliothekssystem Aleph 500: Zum einen mussten die Daten des Standorts Landau (Benutzer, Ausleihen, Medienbestände) mit den in einer separaten Aleph-Installation befindlichen Daten der UB Kaiserslautern zusammengeführt werden. Zum anderen waren aus dem zukünftigen allein genutzten Bibliothekssystem der UB Koblenz die Daten des Standorts Landau zu löschen. Nach eingehender Prüfung durch alle Beteiligten erwies sich die Migration auf das neue cloudbasierte Bibliothekssystem ALMA der Firma Ex Libris als der sinnvollste Lösungsweg. Als erstes nahmen die UB Kaiserslautern und der Standort Landau ab September 2021 an der zweiten Wave des GOAL Projektes des hzb zum Umstieg auf ALMA teil. Diese Migration wurde von Koblenz unterstützt, da das von Koblenz und Landau gemeinsam genutzte Aleph 500-System in Koblenz administriert wurde.

Ab September 2022 begann die Migration der UB Koblenz auf ALMA mit der Teilnahme an der dritten Wave des GOAL Projektes – wiederum mit finanzieller Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz. Mit der Aufnahme des Produktivbetriebs Anfang September 2023 war schließlich das letzte Kapitel der Trennung der Koblenzer und Landauer Daten abgeschlossen. Zusätzlich steht den Nutzenden der UB Koblenz seit diesem Zeitpunkt mit dem Discovery-System Primo VE erstmals eine moderne Recherchelösung zur Verfügung.

Der erste Trennungseffekt wurde für die Nutzenden ab dem 01.04.2022 spürbar: Ab diesem Datum fiel die gegenseitige Bestellmöglichkeit von Medien vom jeweils anderen Campus weg. D. h., Koblenzer Benutzerinnen und Benutzer konnten keine Medien mehr aus Landau bestellen (und umgekehrt). Diese Serviceeinschränkung nahm die Trennung der Universität Koblenz-Landau zum Jahresbeginn 2023 vorweg und war notwendig, damit vor dem ALMA-Systemumstieg von Kaiserslautern-Landau die rechtzeitige Rückgabe der gegenseitigen Ausleihen von Landau und Koblenz erfolgte.

Umsetzung: E-Medien und Ordnungen

Im Laufe des ersten Quartals 2022 wurde von den Bibliotheksstandorten Koblenz und Landau ein ge-

meinsamer Vorschlag für die finanzielle Aufteilung der Restmittel für die zentrale Lizenzierung von E-Medien erarbeitet. Dieser Vorschlag wurde vom Senat der Universität gebilligt. In der Folge begann in Koblenz die Planung der E-Medien-Lizenzierungen für das Jahr 2023. Damit war eine Vielzahl von Aufgaben verbunden, wie z. B. die Ermittlung neuer Lizenzpreise, Aktualisierung von administrativen Daten und teilweise auch der Abschluss neuer Lizenzverträge. Im Zuge dessen wurde mit den Lizenzgebern auch die Situation bezüglich der ehemals dauerhaft für die Universität Koblenz-Landau lizenzierten E-Medienzugänge besprochen. Im Ergebnis blieben erfreulicherweise fast alle „dauerhaft“ gekauften Lizenzen auch für die neue Universität Koblenz erhalten.

Der Open Access-Fond der Universität Koblenz-Landau wurde noch bis zum Jahresende 2022 von den Mitarbeitenden in der UB Landau für beide Standorte Koblenz und Landau betreut. In der zweiten Hälfte 2022 gelang es mit Unterstützung der Campusleitung Koblenz die Fortführung des Open Access-Fonds ab 2023 für die Universität Koblenz sicherzustellen.

Die Anpassung der rechtlichen Grundlagen für den Bibliotheksbetrieb erfolgte im 4. Quartal 2022. Nachdem seit dem Frühjahr 2022 übergangsweise Teile der alten Bibliotheksordnung weiter gegolten hatten, wurden für die UB Koblenz eine neue Bibliotheks- und eine neue Benutzungsordnung erarbeitet. Diese wurden im Dezember 2022 vom Senat der Universität Koblenz verabschiedet und traten zum Jahresbeginn 2023 in Kraft.

Der Umstieg der UB auf eine neue überarbeitete Webpräsenz im neuen Corporate Design der Universität Koblenz machte ab Anfang 2023 die neue „Identität“ der UB Koblenz schließlich auch nach außen hin sichtbar.



*Das neue Logo der Universitätsbibliothek Koblenz.
Abb.: UB Koblenz*

Fazit und Ausblick

Die ehemalige Campusbibliothek Koblenz ist inzwischen in ihrer Rolle als eigenständige UB Koblenz angekommen. Dass der Transformationsprozess so erfolgreich gestaltet werden konnte, ist vor allem dem außerordentlich großen Engagement aller Mitarbeitenden der UB Koblenz zu verdanken. Dies ist umso mehr

Anzeige

hervorzuheben, als die Pandemie ab 2020 als erschwerender Faktor hinzukam. Darüber hinaus ist zu betonen, dass die Kooperation zwischen den Bibliotheksstandorten Koblenz, Landau und Kaiserslautern während der ganzen Zeit einen sehr kollegialen und konstruktiven Charakter hatte. Schließlich ist an dieser Stelle ein Dank auszusprechen an die ehemalige Hochschulleitung der Universität Koblenz-Landau, die Hochschulleitung der Universität Koblenz und das Land Rheinland-Pfalz ohne deren Unterstützung das Ganze nicht hätte gelingen können.

Wie geht es nun weiter? Nach dem erfolgreichen Start in die Eigenständigkeit steht die UB Koblenz vor der gleichen Aufgabe wie eigentlich alle Bibliotheken: Die stetige Weiterentwicklung der eigenen Strukturen und Serviceangebote basierend auf den sich verändernden Anforderungen der Nutzenden.

*Ralf Grunder,
Leiter der Universitätsbibliothek Koblenz*



Ihre digitale Bibliothek soll einfach funktionieren, wenig Zeit in Anspruch nehmen, tolle Titel enthalten und alle Nutzer*innen begeistern? Die Lösung heißt OverDrive.

Die Zusammenarbeit mit OverDrive deckt alle Bedürfnisse Ihres digitalen Katalogs ab:

- **Unvergleichliche Auswahl:** Der OverDrive Katalog umfasst Millionen von Bestsellern und über 450.000 deutschsprachige Titel.
- **Zahlreiche Formate:** E-Books, Hörbücher, Magazine, Comics, Konzerte, Online-Kurse oder Musikunterricht.
- **Ausgezeichnete App:** Die prämierte Libby-App ist sehr benutzerfreundlich und zuverlässig.
- **Benutzerfreundlich:** Nutzer*innen brauchen keine Schulung oder Support, um E-Books oder Hörbücher auszuleihen. (Psst, wir bieten es natürlich bei Bedarf trotzdem an.)
- **Wie können wir Sie unterstützen?** Ob Bestandsaufbau, technische Einführung oder Marketing, OverDrive unterstützt Sie in allen Belangen.

company.overdrive.com/deutsch



STATISTIK

Jahresbilanz 2022: Klarer Aufwärtstrend für Öffentliche Bibliotheken

Einfluss von Corona auch im Jahr 2022 noch erkennbar

Die großen Herausforderungen aus den Jahren 2020 und 2021 durch die Corona-Pandemie sind zwar überwunden, laut DBS-Blitzlicht waren aber immer noch mehr als 80 Prozent der rheinland-pfälzischen Bibliotheken im ersten Halbjahr 2022 mit Einschränkungen konfrontiert. So zeigt sich zwar nach der Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) ein deutlicher Aufwärtstrend bei Besuchszahlen und der Nutzung von Bibliotheken, der Stand aus dem Jahr 2019 konnte jedoch noch nicht wieder erreicht werden. Ihren wichtigen Platz in der Kommune als Aufenthaltsort, Lernort, Vermittlerinnen von Lese- und Medienkompetenz, Anbieterinnen kultureller Veranstaltungen und vielem mehr haben die Bibliotheken sich schnell zurückerobert.

Trotz noch immer schwieriger Bedingungen, darunter vor allem die angespannte Haushaltssituation in den Kommunen, konnten die Öffentlichen Bibliotheken wieder in ihre bewährte Arbeit einsteigen. In Folge der Pandemiesituation in den vergangenen Jahren haben sich aber auch neue Arbeitsweisen und Formate etabliert, wie z. B. die Teilnahme an Online-Fortbildungen.

Ein Vergleich der Leistungsdaten mit dem Jahr vor der Pandemie zeigt, dass das hohe Niveau des Jahres 2019 bei den meisten Kennzahlen noch nicht wieder erreicht wurde, die Bibliotheken sind aber auf einem guten Weg dorthin.

Die Zahlen des physischen Bestandes sind seit 2019 kontinuierlich rückläufig, insgesamt ist hier ein Minus von über vier Prozent zu verzeichnen, dies zeigt, dass die Bibliotheken die Schließungszeiten unter anderem für eine Bestandsrevision genutzt haben.

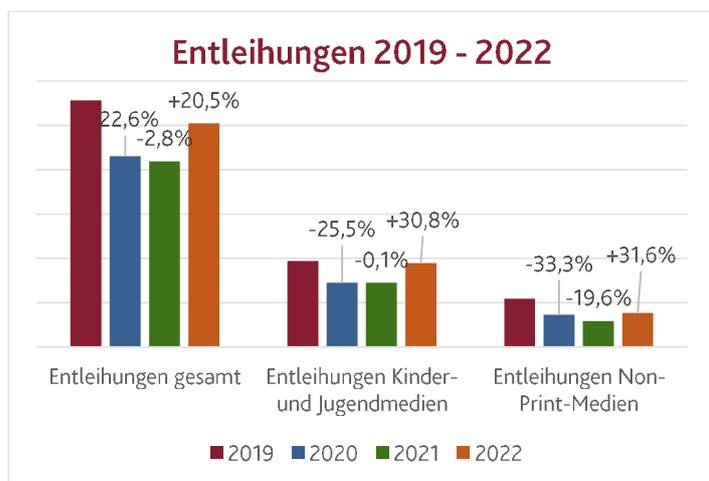
Nutzung der Bibliotheken

Nach den starken Rückgängen in den Jahren 2020 und 2021 sind die Nutzungszahlen im vergangenen Jahr wieder stark angestiegen. Dabei konnte das Niveau von 2019, außer bei den E-Medien, noch nicht wieder erreicht werden. Die Gesamtentleihungen sind 2022 im Vergleich zum Vorjahr zwar um mehr als 20 Prozent gestiegen, liegen aber immer noch mehr als neun Prozent

Öffentliche Bibliotheken in Rheinland-Pfalz (inkl. Kirchliche ÖB)					
Berichtsjahr	2022	2021	Trend 2022/2021	2019	Trend 2022/2019
Zahl der Bibliotheken	579	588	-1,53%	618	-6,31%
Bibliotheksbesuche	2.753.986	1.729.001	59,28%	3.897.239	-29,33%
physischer Bestand	4.549.343	4.605.247	-1,21%	4.757.002	-4,37%
Entleihungen gesamt	10.092.920	8.373.762	20,53%	11.128.890	-9,31%
Entleihungen E-Medien	2.138.654	2.110.024	1,36%	1.510.067	41,63%
Veranstaltungen	10.900	4.662	133,81%	17.066	-36,13%
Ausgaben Erwerbung gesamt	3.842.220	3.845.850	-0,09%	3.881.080	-1,00%
Ausgaben Erwerbung E-Medien	500.237	494.599	1,14%	318.984	56,82%
Gesamtausgaben	28.717.886	29.557.277	-2,84%	29.439.267	-2,45%
hauptamtl./nebenamtl. beschäftigte Personen	610	621	-1,77%	603	1,16%
hauptamtl./nebenamtl. Beschäftigte (Vollzeitäquivalente)	325,25	322,81	0,76%	334,16	-2,67%
ehrenamtlich tätige Personen	3.371	3.228	4,43%	3.969	-15,07%
ehrenamtlich Tätige (Vollzeitäquivalente)	172,23	136,63	26,06%	210,37	-18,13%

Entwicklungen 2021/22 sowie im Vergleich zum Jahr 2019 vor der Corona-Pandemie.
Tabelle und Grafiken: LBZ

unter dem Wert von 2019. Am geringsten ist die Differenz (2022/2019) bei den Kinder- und Jugendbüchern (-2,5 Prozent), am größten bei den Non-Print-Medien (-29,4 Prozent). Es ist zu vermuten, dass Trägermedien wie CDs, DVDs und ähnliche in absehbarer Zeit in Bibliotheken keine wesentliche Rolle mehr spielen, sie werden abgelöst durch Online-Angebote und Streamingdienste. Weiterhin gestiegen ist im letzten Jahr die Nutzung von E-Medien, die Steigerung ist aber im Vergleich zu anderen Medien relativ gering (+1,4 Prozent). Dies erklärt sich aus dem starken Zuwachs in den Vorjahren, so ist seit 2019 hier ein Plus von fast 42 Prozent zu verzeichnen



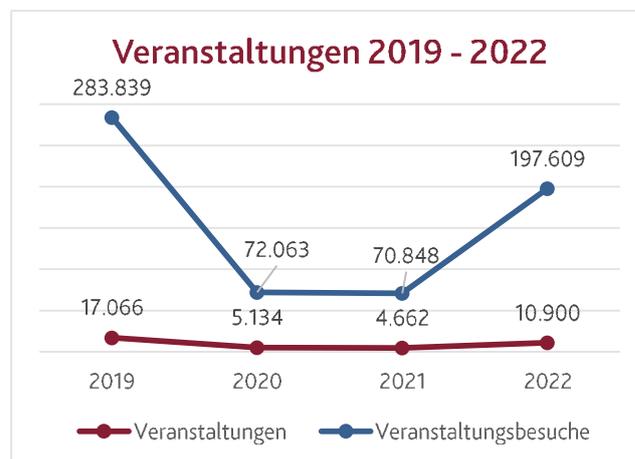
Grafik: Entwicklung der Entleihungen 2019-2022.

Besuche und Veranstaltungen

Sehr erfreulich ist der starke Anstieg der Besuchszahlen in den Öffentlichen Bibliotheken im vergangenen Jahr. Eine Steigerung von 59 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zeigt deutlich, dass viele Menschen sich nach den Einschränkungen der Pandemiezeit wieder auf den Weg in ihre Bibliothek gemacht haben. Allerdings konnte der hohe Wert aus dem Jahr 2019 auch hier noch nicht wieder erreicht werden, ein Minus von 29 Prozent ist weiterhin zu verzeichnen. Besucherinnen und Besucher zurückzugewinnen ist ein vorrangiges Ziel aller Bibliotheken.

Eine wichtige Rolle spielten dabei die Veranstaltungen für alle Altersgruppen. Hier gab es im Jahr 2022 einen Zuwachs von fast 134 Prozent, bei den Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche sogar von 166 Prozent. Allerdings konnte auch hier das Niveau von 2019 noch nicht wieder erreicht werden (-36 Prozent bei den Veranstaltungen insgesamt, bei Kinder- und Jugendveranstaltungen -30 Prozent). Stark zurückgegangen ist die Zahl der Online-Veranstaltungen. Wurden im Jahr

2021 noch 279 Termine online angeboten, waren es 2022 nur noch 96 (-65,6 Prozent). In Pandemiezeiten scheint dieses Format eine willkommene Alternative gewesen zu sein. In Zeiten ohne Einschränkungen zeigt sich, dass Präsenzveranstaltungen vor Ort mit der direkten Austauschmöglichkeit der Besuchenden klar im Vordergrund stehen.



Entwicklung der Veranstaltungen und Veranstaltungsbesuche 2019-2022.

Betrachtet man die Gesamtausgaben der rheinland-pfälzischen Öffentlichen Bibliotheken pro Einwohner der Bibliotheksorte, so steht Rheinland-Pfalz im Vergleich zu anderen Bundesländern mit 6,99 Euro auf dem vorletzten Platz. Im Durchschnitt wurden im Jahr 2022 12,62 Euro ausgegeben, die Hansestadt Hamburg lässt sich seine Bibliotheken sogar 21,13 Euro pro Einwohner kosten (DBS-Gesamtauswertung ÖB Land 2022).

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Gesamtausgaben in Rheinland-Pfalz um 2,8 Prozent verringert, im Vergleich zu 2019 ist ein Minus von 2,5 Prozent zu verzeichnen. Auch die Erwerbungs Ausgaben sind leicht gesunken (-0,1 Prozent), lediglich die Ausgaben für E-Medien sind um 1,1 Prozent gestiegen. Die Steigerung seit dem Jahr 2019 beträgt im Bereich der virtuellen Angebote fast 57 Prozent, was erneut die Bedeutung dieses Segments in Öffentlichen Bibliotheken deutlich macht.

Relativ stabil geblieben ist über die Zeit der Pandemie hinweg der Personalbereich der haupt- und nebenamtlich Beschäftigten. Im Vergleich zum Jahr 2019 waren 1,2 Prozent mehr Personen tätig, die aber 2,7 Prozent weniger Stunden geleistet haben. Einen deutlichen Einbruch gab es bei bibliothekarischen Fachkräften, hier ist seit 2019 ein Rückgang von 8,3 Prozent zu verzeichnen, eine Entwicklung, die sicher dem in allen Branchen vorherrschenden Fachkräftemangel zuzuschreiben ist. Im

Bereich der ehrenamtlich Tätigen zeigt sich im vergangenen Jahr eine erfreuliche Steigerung der Personenzahl (+4,4 Prozent) und der geleisteten Stunden (+26,1 Prozent), im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie gibt es aber immer noch ein Minus von 15,1 Prozent bei den Personen und 18,1 Prozent bei den geleisteten Stunden. Dies zeigt deutlich, dass viele ehrenamtlich Tätige ihre Aufgabe wegen der schwierigen Situation mit vielen Einschränkungen und der Gefährdung durch das Corona-Virus aufgegeben haben.

Leicht gestiegen ist im Jahr 2022 erneut die Zahl der Fortbildungsstunden (+3,6 Prozent), das Niveau von

2019 ist aber bei Weitem noch nicht wieder erreicht, hier lag die Zahl 2022 noch fast 30 Prozent niedriger.

In vielen Bereichen zeigt die Deutsche Bibliotheksstatistik für die rheinland-pfälzischen Bibliotheken einen deutlichen Trend nach oben. Auch wenn die Zahlen aus dem Jahr 2019 oft noch nicht wieder erreicht werden konnten, sind die Öffentlichen Bibliotheken auf einem guten Weg ihren Leistungsstand von vor der Pandemie wieder herzustellen und vielleicht sogar zu übertreffen.

Monika Soine, LBZ

Jahresbilanz 2022: Wissenschaftliche Allgemeinbibliotheken in Rheinland-Pfalz

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über einige zentrale Kennzahlen der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) für Rheinland-Pfalz und berücksichtigt alle rheinland-pfälzischen Bibliotheken, die in der Kategorie „Wissenschaftliche Universal- und Hochschulbibliotheken“ ihre Zahlen gemeldet haben.¹ Die Zahlen des Jahres 2022 zeigen einen klaren Weg „hin zu einer vorpandemischen Normalität“, wenngleich sich durchaus andeutet, dass diese Zäsur doch gravierende und vermutlich anhaltende Veränderungen mit sich ge-

bracht hat. Da jedoch die Zahlen des vergangenen Jahres weiterhin mit Vorsicht zu genießen sind, wird erst eine mehrjährige Perspektive unter „Normalbedingungen“ zeigen, was sich geändert hat und was bleibt.

Wo es meldungsbedingte Differenzen bei den Zahlen gab, da nicht alle Bibliotheken immer alle Kategorien angeben, wurde mittels der variablen Auswertungsmöglichkeit die jeweiligen Vorjahreszahlen einer Kategorie um die nicht mehr meldenden Bibliotheken bereinigt und dies vermerkt.

Statistik der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken 2021-2022*

Berichtsjahr	2022	2021	Trend in %
Bibliotheksbesuche	2.547.940	1.115.758	+128,36
Bestand	9.581.203	9.620.265	-0,41
Entleihungen	1.496.513	1.747.826	-14,38
Veranstaltungen	66	32	+106,25
Ausgaben Erwerbung	10.707.863	10.957.058	-2,27
Gesamtausgaben	40.073.703	36.562.843	+9,60
Personal	498,08	487,35	+2,20

* Der Vorjahreswert wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit um eine Bibliothek bereinigt, die 2022 keine Zahlen gemeldet hat.

Grafiken und Tabellen: LBZ

Bibliotheksbesuche und Entleihungen

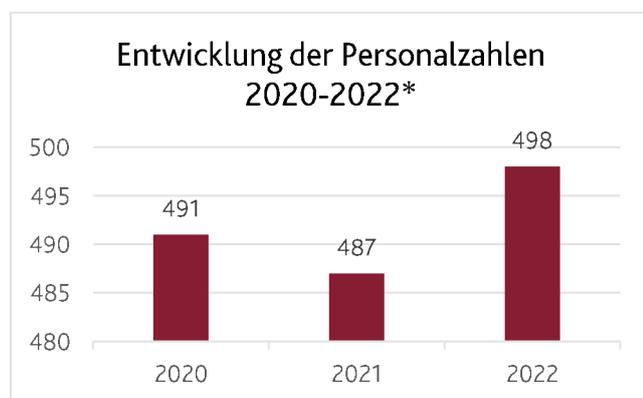
Die Zahl der Bibliotheksbesuche hat sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt, liegt jedoch noch unter der Hälfte des vorpandemischen Wertes (2019 = 5.760.517). Da in dieser Kategorie die Universitäts- und Hochschulbibliotheken wesentlich stärker ins Gewicht fallen, ist dies auch nicht verwunderlich. Hier spiegelt sich zum Teil auch die digitale Lehre an den Hochschulen und Universitäten wider, die ja im Jahr 2022 fortbestand und wohl weiterhin in Teilen fortbestehen wird. Auch wird sich die studentische Arbeitsweise nachhaltig verändert haben, weshalb auch hier die langfristige Perspektive spannend zu beobachten sein wird. Vor-

¹ Vgl. www.hbz-nrw.de/produkte/bibliotheksstatistik

stellbar wäre beispielsweise, dass das kurze „Hineinspringen in die Bibliothek“ rückläufig ist, weil man nicht jeden Tag am Campus ist, die Nutzung als Lern- und Arbeitsort jedoch wieder in gewohnter Weise stattfindet – leider lässt sich diese Annahme anhand der Zahlen nicht untersuchen, da die DBS lediglich die Besucheranzahl unabhängig von der Verweildauer abbildet. Bei der Zahl der Entleihungen ist eine Rückkehr in den über Jahre anhaltenden, sinkenden Trend festzustellen.

Erwerbung und Personal

Anders als in den Vorjahren, in denen jeweils ein Anstieg zu verzeichnen war, sind die Erwerbungs Ausgaben leicht rückläufig. Jedoch ist bei den Gesamtausgaben ein Anstieg zu verzeichnen. Hier mag eine Rolle spielen,

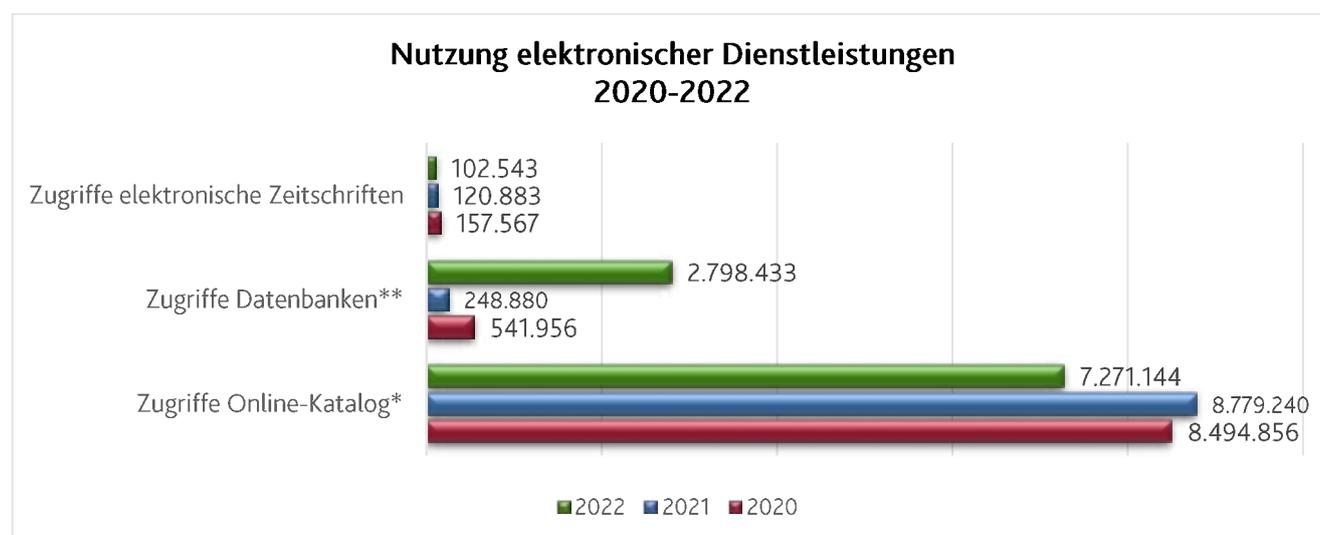
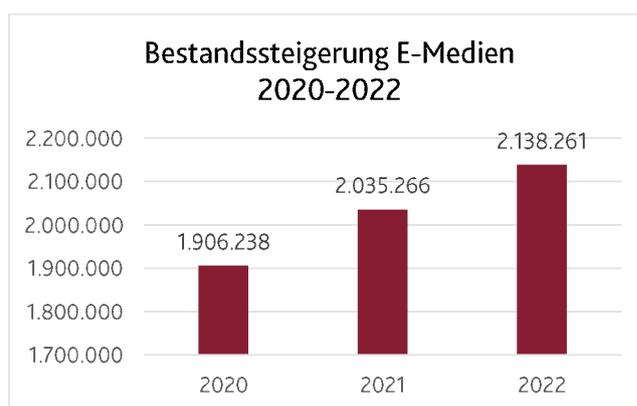


* Die Vorjahreswerte wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit um eine Bibliothek bereinigt, die 2022 keine Zahlen gemeldet hat; seit 2021 meldet eine weitere Bibliothek Personalzahlen (Differenz 5 bzw. 4,5 Personen).

dass unter anderem durch Investitionen in technische Infrastruktur zur Ermöglichung der Telearbeit einiges mehr an Sachausgaben getätigt wurde. Bei den Personalzahlen ist erfreulicherweise ein Zuwachs festzustellen und dies trotz des vielzitierten Fachkräftemangels und der beginnenden demografischen Wende.

Bestandsentwicklung

Der in den letzten Jahren festgestellte rückläufige Trend beim analogen Bestand ist 2022 nicht zu konstatieren, da die Bestandszahlen in etwa gleichbleibend sind. Der Wechsel von Print- zu elektronischen Medien in Kombination mit Aussonderungen von Beständen macht sich nicht mehr so stark bemerkbar, so dass von einer gewissen Konsolidierung auszugehen ist. Dies wird auch dadurch unterstrichen, dass es einen in etwa gleichbleibenden Zuwachs im Bereich der elektronischen Medien gibt und der Gesamtbestand hier stetig steigt.



* Der Vorjahreswert wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit um eine Bibliothek bereinigt, die 2022 keine Zahlen gemeldet hat.

** Der Grund für die massive Steigerung 2022 ist nicht ersichtlich, daher ist entweder von einer Änderung der Erhebung oder einem Fehler auszugehen.

Elektronische Dienstleistungen

Bei den Zugriffszahlen auf die elektronischen Dienstleistungen sind die Werte rückläufig. Anders als zuvor betrifft dies jetzt auch die Nutzung der Onlinekataloge. Selbst bei den Datenbanken ist dies nach Bereinigung des nicht erklärlichen Ausschlags (siehe Abbildung) der Fall, da der Rückgang etwa gleich dem der elektronischen Zeitschriften ist. Allerdings sei einmal mehr darauf hingewiesen, dass in den Datenkategorien bezüglich der digitalen Nutzung immer wieder starke Schwankungen zu verzeichnen sind, die ihre Ursache wohl in sich immer wieder verändernden Erhebungsmethoden oder Änderungen in den Statistiktools haben. Daher sind diese Kategorien einerseits mit Vorsicht zu genießen und andererseits paradoxerweise die am wenigsten aussagekräftigen – obwohl (oder gerade weil) hier eine automatisierte Erhebung sehr einfach durchzuführen (aber eben auch zu modifizieren) ist.

Informationskompetenz

Die Vermittlung von Informationskompetenz hat in wissenschaftlichen Bibliotheken eine große und immer noch zunehmende Bedeutung. Die deutschlandweite Schulungsstatistik im Portal Informationskompetenz

(www.informationskompetenz.de) ist zudem wesentlich detaillierter als die DBS in diesem Bereich. Daher sei hier lediglich auf diese Quelle verwiesen.

Veranstaltungs- und Programmarbeit

Nachdem die Veranstaltungsarbeit der Bibliotheken 2020 quasi nicht und 2021 nur unter erschwerten Bedingungen stattgefunden hat, ist logischerweise auch 2022 wieder eine Ausweitung der Veranstaltungstätigkeit der Bibliotheken festzustellen. Allerdings bei Weitem noch nicht im vorpandemischen Umfang, der bei 155 Veranstaltungen lag. Da in wissenschaftlichen Bibliotheken die Veranstaltungsarbeit ein wichtiges, öffentlichkeitswirksames Mittel der Bestandsvermittlung ist, erfreut es, dass sich die Zahl der Veranstaltungen wie auch bereits im Vorjahr erneut verdoppelt hat. Wenn diese Steigerung anhält, wäre das Niveau von 2019 am Ende des Jahres beinahe wieder erreicht. Bei den Veranstaltungen reicht die Bandbreite von Ausstellungen und Vorträgen über Sammlungen und Spitzenstücke in der jeweiligen Bibliothek, über literarische Lesungen und Buchvorstellungen bis hin zu wissenschaftlichen Fachvorträgen.

Benjamin Merkle, LBZ

BESTANDSERHALTUNG, HISTORISCHE BESTÄNDE

Fünf Jahre Einsatz für das schriftliche Kulturgut in Rheinland-Pfalz

Die Landesstelle Bestandserhaltung in RLP

Mehrfach wurde in dieser Zeitschrift über die Arbeit der im LBZ angesiedelten Landesstelle Bestandserhaltung in RLP (LBE) berichtet. Fünf Jahre seit ihrer Gründung ist das kleine Jubiläum eine gute Gelegenheit, einen zusammenfassenden Blick auf ihre bisherige Arbeit und ihre Verdienste zu werfen.

Vorgeschichte der LBE

2013 wurde eine landesweite Arbeitsgruppe mit Vertretungen aus dem Archiv- und Bibliothekswesen (2016 erweitert durch die Geschäftsführung des Museumsverbundes) durch das seinerzeit zuständige Ministerium gegründet, um die Aufgabe des Originalerhalts in Rheinland-Pfalz systematisch und umfassend anzugehen. Seither ist dies zu einem wichtigen kulturpolitischen Thema geworden. Einzelne Einrichtungen haben vorher schon in Einzelfällen Restaurierungen beauftragt und versucht, mit viel zu geringen Mitteln Präventionsmaßnahmen umzusetzen, doch im Vergleich zu anderen Bundesländern begann die Zusammenarbeit mit einem systematischen und koordinierten Ansatz, um das schriftliche Kulturgut in unserem Bundesland besser zu schützen, sehr spät.

Als Grundlage für die folgende Maßnahmenplanung wurde eine fundierte spartenübergreifende Umfrage zur Erfassung des Ist-Stands der Bestandserhaltung und der Voraussetzungen und Ressourcen in den Einrichtungen durchgeführt (die Ergebnisse wurden in einer Broschüre¹ veröffentlicht), die einen großen Verbesserungs- und Nachholbedarf zeigte. Die Strategie für einen systematischen Originalerhalt wurde in Form einer Landeskonzeption² veröffentlicht. Zur finanziellen Unterstützung der Einrichtungen wurde das Konzept eines Landesförderprogramms erarbeitet.

Zur Umsetzung der identifizierten Unterstützungsbedarfe und in der Konzeption festgelegten Maßnahmen wurde 2018 die im LBZ angesiedelte Landesstelle Bestandserhaltung in Rheinland-Pfalz (LBE) gegründet, die

aktuell über zwei Personalstellen verfügt. Damit gibt es nun auch in RLP eine feste Struktur und konkrete Ansprechpartnerinnen für alle schriftliches Kulturgut bewahrenden Einrichtungen.

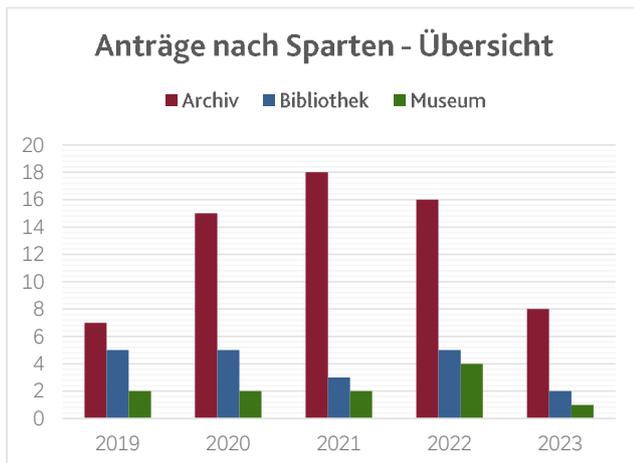
Die Unterstützung der Einrichtungen in RLP auf vielfältige Art und Weise ist von besonders großer Bedeutung, da viele Archive und Museen sowie Bibliotheken unter einem chronischen großen Personalmangel leiden. Dies betrifft sowohl die hauptamtlich und nebenamtlich, häufig als Ein-Personen-Betrieb geführte Einrichtungen, aber auch die ehrenamtlich betreuten Einrichtungen. Der Personal- sowie der damit verbundene Zeitmangel sind manchmal sogar noch gravierender in ihren Auswirkungen als eine unzureichende Ausstattung mit Sachmitteln, die in allen Institutionen zu beklagen ist.

Landesförderprogramm

Eine finanzielle Unterstützung der Einrichtungen bei konservatorischen, aber auch restauratorischen Bedarfen im Bereich der Bestandserhaltung bietet das Landesförderprogramm, das seit 2019 jährlich möglich ist. Fachlich begleitet wird die gesamte Arbeit der Landesstelle von einem Fachbeirat, in dem die Landesarchivverwaltung, das Landesbibliothekszentrum, der Museumsverband, die AG der Kommunalarchive und weitere Spezialisten vertreten sind, damit auch Universitätsbibliotheken sowie kirchliche Bibliotheken und Archive ihre Anliegen und ihren Sachverstand einbringen können. Die Durchführung des Förderprogramms, inklusive der Unterstützung der antragstellenden Einrichtungen durch Handreichungen und Beratungen, gehört zu den vorrangigen Aufgaben der LBE. Die Anträge werden in einem mehrstufigen Verfahren geprüft, so gibt der Beirat nach der Erstprüfung durch die LBE zu allen Anträgen, die von den Institutionen eingereicht werden, eine Empfehlung ab. Diese sind die Grundlage der finalen Entscheidung des Ministeriums zur Mittelvergabe.

¹ unter www.lbz.rlp.de

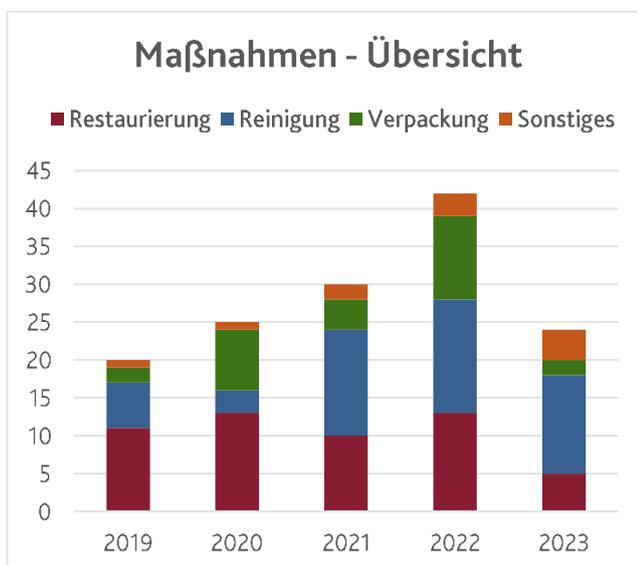
² ebda.



Übersicht der Anträge nach Sparten.

Abb.: LBE

Förderfähig sind Restaurierungsprojekte, Konservierungsmaßnahmen (wie z. B. Schimmelsanierung, Reinigung), Präventionsmaßnahmen (z. B. altersgerechte Verpackungen) und „Sonstiges“. Unter letzterem finden sich in den vergangenen Jahren die unterschiedlichsten Projekte, die alle direkt dem Originalerhalt zugutekommen müssen, z. B. UV-Schutzfolien für Magazinfenster ebenso wie die externe Unterstützung durch eine Restauratorin/einen Restaurator bei der Notfallplanung für eine Einrichtung.



Übersicht der Maßnahmen.

Nachdem das Förderprogramm einige wenige Jahre als Pilotprojekt lief und nur zehn Prozent der Gesamtkosten als Eigenanteil gefordert werden konnten, muss seit

2022 nun schrittweise die Steigerung auf die gesetzlich vorgeschriebenen 50 Prozent (ab 2025) erfolgen.

Die Beratung zur Antragstellung, die in sehr vielen Einrichtungen nicht nur für die Projektplanung notwendig ist, sondern auch für die Antragsstellung selbst, hat sich als sehr zeitintensiv erwiesen. Die LBE bietet hierzu Informationsveranstaltungen, Beratungssprechstunden zu Antragsentwürfen und umfangreiche Informationen auf der Webseite an.³

Bisher konnten 93 Anträge gefördert werden mit einem Gesamtbudget von fast 770.000 Euro.

Beratung und Informationsvermittlung

Neben der finanziellen Unterstützung sind die Beratung und Informationsaufbereitung zu den unterschiedlichsten Themen der Bestandserhaltung ein zentraler Arbeitsschwerpunkt der LBE. Denn die mangelhafte Personalausstattung lässt kaum Zeit in den Einrichtungen übrig, die Fachliteratur und aktuelle Entwicklungen zu verfolgen oder umfangreiche Recherchen zu einzelnen Fachfragen zu unternehmen. Daher sind die Unterseite zu „Fachlichen Themen“ auf der Webseite der LBE⁴ und der bisher 17-mal versandte Newsletter (darunter auch ein Themen-Newsletter) wesentliche und inzwischen für viele unverzichtbare Informationsmittel geworden. Hinzu kommt das Angebot der individuellen Beratung per E-Mail, Telefon oder auch vor Ort, das insgesamt bisher rund 500-mal genutzt wurde. Die in der LBE selbst zu geringe personelle Ausstattung lässt es allerdings nicht zu, dass die sehr sinnvolle aufsuchende Beratung vor Ort im eigentlich benötigten Maß angeboten wird. So ist eine Beratung meist eine Reaktion auf schwierige Einzelfälle.

Ein Flyer, eine Imagebroschüre, die die Bedeutung der Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes verständlich macht, Roll-Ups und Give-Aways, die Aufmerksamkeit schaffen sollen, sind zudem erarbeitet worden, um in allen Einrichtungen zu unterstützen und die Angebote der LBE bekannter zu machen.

Fortbildungen

Seit 2019 bietet die LBE auch Fortbildungen zu unterschiedlichen Aspekten der Bestandserhaltung an, um

³ Siehe „Präsentationsreihe Antragstellung leicht gemacht“ unter www.lbz.rlp.de

⁴ unter www.lbz.rlp.de

konzentriert und nachhaltig Informationen zu vermitteln. Der thematische Schwerpunkt lag in den Anfangsjahren auf den Fragen der Prävention und der Vermittlung von Basiswissen. Dafür wurden entsprechende Veranstaltungen angeboten, z. B. zu Themen wie „Basiswissen Bestandserhaltung“, Hygiene, Klimaüberwachung, Schimmel- und Schädlingsbefall. Der Bedarf ist längst nicht abgedeckt, so dass dieser Aspekt der Arbeit, der die Basis für den Kulturgüterhalt schlechthin darstellt, weitergeführt werden muss.

Ergänzend kam seit 2021 die Notfallplanung als Thema dazu, durch die Ahrtalkatastrophe mehr als gerechtfertigt. Die LBE plante allerdings aufgrund der Wichtigkeit des Themas auch unabhängig davon eine Fortbildungsreihe zur Notfallvorsorge. Es wird mit einer Zunahme der Starkregenereignisse gerechnet und die Flut im Ahrtal zeigte, wie viel bei der Kulturgüterrettung auf den verschiedenen Ebenen (Einrichtungsebene, regionale Notfallvorsorge, landesweite Vorsorge) noch zu verbessern ist. Zu den Unterstützungsangeboten für die Einrichtungen, aber auch den landesweiten Planungen hat es mehrfach Berichte in „bibliotheken heute“ sowie anderen Fachpublikationen gegeben, im aktuellen Heft ist das Thema auf Seite 76 zu finden.

Der Vorteil der LBE-Fortbildungen, die analog oder digital oder wie bei der Reihe zur Notfallvorsorge hybrid, durchgeführt werden, liegt in der bislang kostenfreien Teilnahme und der relativen Nähe der Veranstaltungsorte im Bundesland selbst. Denn wer ehrenamtlich oder nur mit geringem Stundenanteil in der Bestandserhaltung beschäftigt ist, kann sich die Fortbildungen an weit entfernten Orten nicht leisten, seien sie noch so gut.

14 Fortbildungen (davon eine modular aufgebaut mit fünf Einzelterminen) konnten in den letzten Jahren 164 Teilnehmende erreichen, unterbrochen nur durch die Ausnahmesituation der Coronakrise im Jahr 2020, in dem keine Fortbildungen möglich waren, aber alternative Unterstützungsangebote wie etwa eine mehrteilige Präsentationsreihe zur Antragstellung erarbeitet wurden.

Zusammenfassung

Im Rückblick fallen einige besonders Ereignisse und Projekte aus der Alltagsarbeit heraus. Bei der Bewältigung der Folgen der Ahrtalkatastrophe war die LBE koordinierend und beratend tätig und in einem Fall, der

Bergung mittelalterlicher Handschriften, auch vor Ort aktiv. Die Beteiligung und die Erfahrungen waren der letzte Anstoß für eine systematische und landesweite Katastrophenplanung. Die vom Ministerium eingesetzte Arbeitsgruppe steht unter der Leitung der Leiterin der LBE, weiterhin sind Vertretungen der Sparten Archive, Museen, die Generaldirektion Kulturelles Erbe sowie für die Einsatzkräfte der Landesfeuerwehrverband und der Landesverband des THW vertreten.

Im Bereich der Notfallvorsorge werden die Einrichtungen neben den bereits erwähnten Fortbildungsangeboten auch materiell durch die kostenfreie Bereitstellung des LBE-Notfallsets, modular verpackte Materialien zur Erstversorgung, unterstützt.

Unverzichtbar benötigte Grundlagenliteratur, wie der Ratgeber Bestandserhaltung von Kobold und MoczarSKI, das SILK-Handbuch und eine Normensammlung zur Bestandserhaltung konnten den Einrichtungen in kostenlosen Verteilaktionen ebenfalls zur Verfügung gestellt werden.

Die insgesamt vom Land bisher zur Verfügung gestellten 1.352.000 Euro sind somit sehr gut investiertes Geld, doch der Nachholbedarf ist nach wie vor gigantisch.

Der enge Zusammenhang zwischen den Beratungen, dem Förderprogramm und den Fortbildungen zeigt dies fast täglich an vielen konkreten Beispielen. Neben der Fachebene müssen gerade die Träger zukünftig stärker angesprochen werden, denn von deren Mitwirkung hängt alles entscheidend ab. Dies gilt nicht nur für das Thema Notfallvorsorge, sondern auch für die damit eng zusammenhängende Prävention im Alltag. Alleine können Kultureinrichtungen die Probleme für den Kulturgüterhalt nicht lösen.

Die LBE wird ihre Arbeit fortsetzen – bedarfsgerecht und fachlich auf hohem Niveau mit fundierten aktuellen Kenntnissen, die an die Einrichtungen weitergegeben werden. Damit (schriftliches) Kulturgut (auch in Rheinland-Pfalz) erhalten wird!

**Damit
Kulturgut
bleibt.**

Das Motto der Landesstelle Bestandserhaltung.

Grafik: LBZ / Sikora

Annette Gerlach, LBZ

Landesweite Notfallvorsorge für den Kulturgutschutz in Rheinland-Pfalz

Fortschritte und Herausforderungen

– Das Wetter schlägt Kapriolen, fast jeden Tag gibt es eine Unwetterwarnung des Deutschen Wetterdienstes. Bisher ist Koblenz immer mit einem blauen Auge davongekommen, das Wasser nach Starkregenereignissen rasch wieder zurückgegangen. Aber dann passiert es: In einer Nacht, an den Vortagen hat es bereits stark geregnet, kommt es zu einem weiteren schweren Starkregen. Dieser bringt das Fass, im wahrsten Sinne des Wortes, zum Überlaufen.

Trotz aller Vorkehrungen hat es einen Wassereinbruch im Magazin des Landesbibliotheksentrums RLP (LBZ) gegeben. Auch im Bundesarchiv und dem Landeshauptarchiv ist das Wasser eingedrungen. Im Keller des Forum Confluentes hat sich Wasser hochgedrückt, das Magazin der Stadtbibliothek und auch des Mittelrhein-Museums stehen unter Wasser. In der ganzen Stadt hört man über Nacht Sirenen, die Feuerwehr ist nonstop im Einsatz, um u. a. vollgelaufene Keller leer zu pumpen und Abflüsse auf den Straßen zu reinigen. Am nächsten Morgen folgt das harte Erwachen auch für die Kulturgutverantwortlichen: Die Magazine stehen trotz aller Vorkehrungen einen Meter hoch unter Wasser. Was tun? Die Feuerwehr ist weiterhin mit der Personenrettung und der Sicherstellung der Infrastruktur beschäftigt, kann noch keinen Zeitpunkt nennen, wann ein Auspumpen der Magazine möglich ist. Am Folgetag sind die Magazine leergepumpt und können wieder betreten werden. Nun kann es mit der Bergung und Erstversorgung der betroffenen Bestände losgehen. Nur: Das schiere Ausmaß der Schäden in allen Einrichtungen ist immens. Die eigenen Notfallteams und freiwillige Helferinnen und Helfer sind überfordert, ein Einsatz des städtischen Notfallverbunds ist auf Grund der bereits verplanten Kapazitäten in den jeweiligen Einrichtungen leider nicht möglich. Was tun? Die Uhr tickt, die Bestände sind teils klatschnass, Klimaanlage ausgefallen, die Temperatur hoch. Die Bestände müssen verpackt und für den Transport zu einem Gefrierdienstleister vorbereitet werden. –

Eine Situation, wie oben geschildert – der Albtraum eines jeden Kulturgutverantwortlichen – ist leider nicht unrealistisch, angesichts der Häufigkeit zunehmender Wetterextreme. Was aber tun, wenn die eigenen Kapazitäten in den Einrichtungen nicht ausreichen und auch

der (sofern vorhanden) lokale Notfallverbund nicht einsatzbereit ist?

Diese Versorgungslücke, die im Falle kleinerer, weit verstreut in der Fläche liegender Einrichtungen ohne regionale Notfallverbünde, schnell eintreten kann, soll mit der landesweiten Notfallvorsorge geschlossen werden. Ein Projekt, an dem die Landesstelle Bestandserhaltung in RLP (LBE), das Landesbibliothekszentrum (LBZ), die Landesarchivverwaltung RLP (LAV), der Museumsverband, die Generaldirektion Kulturelles Erbe RLP (GDKE) und die Einsatzkräfte in Form des Landesfeuerverbandes RLP (LFV) und des Technischen Hilfswerkes (THW) seit 2021 intensiv arbeiten, um den Kulturgutschutz im Notfall zu verbessern.

Die Bausteine dieser Notfallvorsorge sind:

- Erstellung und Pflege eines Kulturgutkatasters zur landesweiten und spartenübergreifenden Erfassung der Kulturgut bewahrenden Einrichtungen für die Einsatzkräfte,
- Beschaffung von Großgeräten zur Erstversorgung: Notfallcontainer nach Kölner Vorbild, Kulturgeräteschutzwagen (orientiert an dem Vorbild aus Thüringen), Transporter für Material und Personen,
- Aufbau eines landesweiten Notfallverbunds mit entsprechender Aufgaben- und Leitungsstruktur.

Große Fortschritte erzielt

Seit dem Bericht in der vergangenen Ausgabe¹ konnten, dank vereinter Anstrengung große Fortschritte erzielt werden. So steht die Auftragsvergabe für die Beschaffung der Großgeräte kurz bevor.

Auch beim Kulturgutkataster gibt es Positives zu berichten: In intensiver Abstimmung mit den Einsatzkräften und der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) konnte, Stand August 2023, eine Testabfrage an ausgewählte Einrichtungen aller drei Sparten, sowie an drei Einrichtungen der GDKE verschickt werden. Nach

¹ Siehe „bibliotheken heute“, Ausgabe 2023, Heft 1-2, Seite 18-19.

einer Evaluierung dieser Rückmeldungen soll die reale Abfrage noch 2023 erfolgen. Eine zweite Abfrage, die noch tiefer ins Fachliche einsteigt und den Status der Notfallvorsorge abfragt, wird aktuell noch finalisiert und wird zu einem späteren Zeitpunkt an die Einrichtungen verschickt.

Eine eigens berufene Unterarbeitsgruppe beschäftigt sich mit dem komplexen Aufbau einer landesweiten Einsatzstruktur sowie der zugrundeliegenden Vereinbarung der Kooperationspartner, auch unter Berücksichtigung des Katastrophenschutzes.

LBE setzt vielfältige Unterstützung fort

Um für einen Notfall in der eigenen Einrichtung, aber auch für den Einsatz in einem städtischen oder regionalen Verbund gewappnet zu sein, ist es wichtig, über eine Basis-Ausstattung an Materialien zur Erstversorgung zu verfügen und fachlich immer auf einem aktuellen Stand zu sein. Hierbei unterstützt die LBE durch eine Vielzahl von Angeboten die Einrichtungen im Land.

So konnten 2023 weitere 54 Einrichtungen kostenfrei mit einem LBE-Notfallset, einer modularen Zusammenstellung mit Materialien zum persönlichen Schutz und zur Erstversorgung im kleinen Rahmen bei einem Wasserschaden, ausgestattet werden. Gemeinsam mit der bereits Ende 2022 erfolgten Verteilaktion verfügen nun über 100 Einrichtungen im Land über die o. g. Basismaterialien. Ergänzt wurden alle LBE-Notfallsets um Warnwesten, die zur Kennzeichnung der Einsatzleitung im Notfall dienen. Parallel zur Verteilaktion erhalten die Einrichtungen auch die anschaulich und mit einer Farb-Codierung versehene Handreichung zum LBE-Notfallset.

Der Aufbau und die Einsatzmöglichkeiten des Sets wurden bereits im Rahmen einer eigenen Informationsveranstaltung sowie auch beim diesjährigen Archivtag mit dem Schwerpunkt „Notfallvorsorge“ vorgestellt.

Bei der Erstellung eines einrichtungsbezogenen Notfallplans braucht es einen langen Atem, zahlreiche Herausforderungen müssen bewältigt werden. Daher hat die LBE ein Nachtreffen für die Teilnehmenden der letztjährigen Fortbildung organisiert. Angeregt durch den Input während der Fortbildung und auch durch die bereitgestellten Vorlagen konnten hier bereits einige Fortschritte erzielt werden, etwa bei der Risikoanalyse. Vielerorts wurde das Gespräch mit den Trägern, aber auch den Einsatzkräften vor Ort gesucht, denn nur in

dieser Zusammenarbeit kann ein Notfallplan für die Institutionen gelingen.

Auch zur Bedeutung und zur Gründung von Notfallverbänden, von denen es bisher in Rheinland-Pfalz und auch bundesweit viel zu wenige gibt, veranstaltete die LBE einen Infoterminal. Bei diesem gab es einen Bericht aus der Praxis (Notfallverbund Speyer), der den Weg zur Gründung sowie die dauerhafte Arbeit in einem Notfallverbund anschaulich vermittelte.



Titelseite der Handreichung zum LBE-Notfallset.
Abb.: LBZ

Neues Unterstützungsangebot: Pilotprojekt

Als weitere Komponente bei der Unterstützung der Einrichtungen im Notfall, bietet die LBE seit Oktober 2023, zunächst befristet auf zwei Jahre (bis 2025) in Kooperation mit dem in Kornwestheim ansässigen Bestandserhaltungsdienstleister Schempp, maximal 200 laufende Meter Kontingent an Tiefkühlkapazitäten (für fünf Monate pro Schadensfall) und im selben Umfang die notwendige Menge an Verpackungsmaterial für die Erstversorgung papierbasierter Bestände an. Zur Wahrnehmung des Angebots schließen die Einrichtungen eine Vereinbarung mit der LBE ab. Die Vereinbarung kann nicht prophylaktisch, sondern nur im akuten

Schadensfall abgeschlossen werden. Für die Tiefkühlkapazität und das Verpackungsmaterial entstehen den Einrichtungen keine Kosten. Wenn die betroffenen Bestände erst einmal eingefroren sind, ist die Gefahr eines Schimmelbefalls gebannt und die Einrichtungen haben Zeit für die Planung der Folgemaßnahmen und deren Finanzierung gewonnen. Für die Organisation und auch die Finanzierung der Folgemaßnahmen werden die Träger der Einrichtungen in die Verantwortung genommen, die sie für die langfristige Bewahrung tragen. Die notwendigen Maßnahmen nach dem Einfrieren, wie Gefriertrocknung – sowie nach Bedarf konservatorische und restauratorische Maßnahmen – müssen von den Einrichtungen selbst finanziert werden.

Öffentlichkeitsarbeit für die Notfallvorsorge

Das Thema Notfallvorsorge für den Kulturgutschutz kann jede Hilfe und jede Unterstützerin, jeden Unterstützer gebrauchen, da die Notwendigkeit noch nicht überall präsent ist. Daher ist eine intensive und gezielte Öffentlichkeitsarbeit so wichtig, sei es für ein Fachpublikum wie auch für die interessierte Öffentlichkeit.

Der diesjährige Archivtag Rheinland-Pfalz/Saarland in Neuwied stand ganz im Zeichen der Notfallvorsorge, eine Beteiligung der LBE war selbstverständlich. In informativen und auch emotional bewegenden Vorträgen am Vormittag wurden Erfahrungen bei der Notfallbewältigung im Ahrtal ausgetauscht, Planungen für den Aufbau einer landesweiten Vorsorge sowie Informations- und Unterstützungsangebote vorgestellt. Am Nachmittag diskutierten die Teilnehmenden in Kleingruppen im Rahmen eines World-Cafés, einem interaktiven Format zur Bearbeitung von Problem- und Fragestellungen, fünf Leitfragen rund um das Thema Notfallvorsorge. Angeleitet und unterstützt wurden sie hierbei durch die LBE sowie Kolleginnen und Kollegen der LAV. Es wurden Herausforderungen und Probleme identifiziert sowie auch Wünsche und Bedarfe herausgearbeitet.

Fast zwei Jahre nach der verheerenden Ahrtalflut, bei der vor allem im Museumsbereich viele Kulturgüter beschädigt wurden, informierte die rheinland-pfälzische Kulturministerin Katharina Binz im Rahmen einer Pressekonzferenz im LBZ über die Fortschritte und die weiteren Planungen bei der landesweiten Notfallvorsorge für den Kulturgutschutz. Anlass der Konferenz war die

Vorstellung der Planungen für die Restaurierung einer flutgeschädigten Urkunde aus dem Ahrtal, die sich als sehr komplex herausgestellt hat.²



Friederike Kaulbach (LBE) beim Archivtag Rheinland-Pfalz/Saarland in Neuwied.

Foto: Landeshauptarchiv Koblenz

Ausblick – Herausforderungen angehen

Durch Information und Kooperation auf den verschiedenen Ebenen der Notfallvorsorge, konnten, wie oben geschildert, einige Fortschritte verzeichnet werden. Aber es bleiben Hürden und Herausforderungen zu meistern. Bei verschiedenen Gelegenheiten, etwa beim diesjährigen Archivtag Rheinland-Pfalz/Saarland, aber auch bei den Informations- und Austauschveranstaltungen der LBE, berichteten die Einrichtungsverantwortlichen von teils großen Problemen bei ihren Bestrebungen, bei der Notfallvorsorge voranzukommen, sei es in ihrer Einrichtung oder bei der geplanten Gründung eines Notfallverbundes.

Zu den Hauptproblemen zählt die Überzeugung auf Trägerebene. Die Kapazitäten, sowohl finanziell als auch personell, sind meist knapp, das Verständnis für die Bedeutung der Notfallvorsorge ist schwierig zu vermitteln. Warum so viel Aufwand betreiben, Geld in die Hand nehmen für einen Notfall, der hoffentlich nie eintritt?

Aber auch der dringend notwendige Ausbau der Notfallvorsorge auf städtischer oder regionaler Ebene ist herausfordernd. Gerade in den ländlicheren Regionen im Flächenbundesland Rheinland-Pfalz gibt es zum einen nur relativ kleine und wenige Kulturgut bewahrende Einrichtungen, zum anderen sind diese noch recht vereinzelt und weit voneinander entfernt im Land ver-

² Siehe Seite 79 in dieser Ausgabe (Anm. d. Red.)

teilt. D. h., die Anzahl und die Verfügbarkeit möglicher Kooperationspartner ist eingeschränkt.

Die LBE nimmt sich der Herausforderungen gemeinsam mit den Kooperationspartnern der landesweiten Notfallvorsorge an. Die so wichtige Sensibilisierung der Träger soll in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden erfolgen. Entsprechende Kontakte sind geknüpft, notwendige Konzepte in Arbeit.

Auch für die Unterstützung, gerade der kleinen, isoliert in der Fläche liegenden Einrichtungen, wird an Lösungsmöglichkeiten gearbeitet. Eine Option könnte sein, dass der landesweite Notfallverbund in diesen Fällen nicht nur im Katastrophenfall, sondern auch bei kleineren Notfällen aktiv wird. Darüber hinaus sind Kooperationen mit anderen Notfallverbänden über die Landesgrenzen hinweg möglich.

Friederike Kaulbach, LBZ

Die Rettung der „Apollinaris-Urkunde“

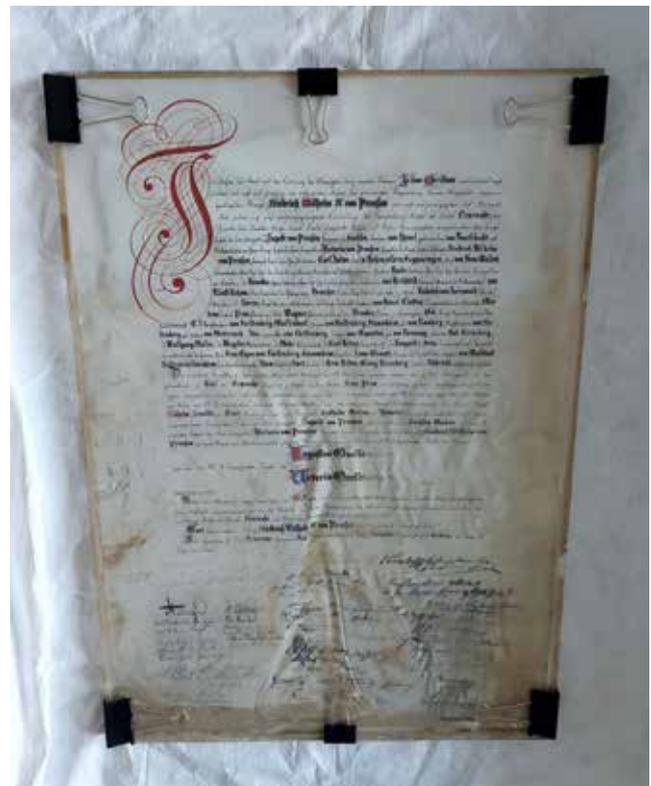
Nach der großen Flut im Ahrtal stand die Hilfe für die Menschen vor Ort im Mittelpunkt der Hilfe durch Kommunen, Land und Bund. Im Laufe der folgenden Monate wurde jedoch klar: Auch historische Dokumente und Kulturgut in Museen und teilweise auch in Bibliotheken und Archiven hatten zum Teil schwerwiegende Schäden erlitten. Ein gemeinsames Handeln der Verantwortlichen aus dem Ahrtal zusammen mit dem Land und der im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz angesiedelten Landesstelle für Bestandserhaltung (LBE) sowie mit Restaurierungsexpertinnen und -experten aus ganz Deutschland war notwendig.

Bedeutung der Urkunde

Ein einzigartiges Zeugnis der „Geburt“ des Heilbades Neuenahr ist die sogenannte „Apollinaris-Urkunde“, erstellt anlässlich der Quellenweihe 1858. Sie trägt neben anderen auch die Originalunterschrift der späteren Königin von Preußen und deutschen Kaiserin Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach. Mit dem Dokument wird die Namensgebung der „Augusta“- und „Victoria“-Quelle belegt. Die Urkunde hat somit für die regionale Geschichte eine hohe Bedeutung, aber auch einen bedeutenden Quellenwert für zahlreiche historische, regionalgeschichtliche, wirtschaftsgeschichtliche und medizingeschichtlichen Fragestellungen der Forschung.

Die Urkunde ist darüber hinaus ein anschauliches Zeugnis für die weltweit bedeutende Geschichte der Bäderkultur, in der auch Rheinland-Pfalz eine wichtige Rolle spielt.

Nicht zuletzt ist die Urkunde durch die Flutkatastrophe 2021 im Ahrtal nun auch Zeugnis für die Gefahren geworden, die Kulturgut durch Katastrophen und Notfälle drohen.



Die bei der Flut 2021 beschädigte Urkunde aus dem Jahr 1858.
Foto: LBZ / Bernhardt

Schäden durch die Flut

Beim Hochwasser an der Ahr am 14. Juli 2021 wurde die „Apollinaris-Urkunde“ massiv beschädigt und durch das Flutwasser sehr stark durchfeuchtet. Die Rettung der Urkunde selbst stellt sich als bisher in der Wissenschaft unbekannter Problemfall dar, der Experten und Expertinnen aus Rheinland-Pfalz und ganz Deutschland beschäftigt. Der Grund: Teile des aus gekalktem Pergament bestehenden Dokuments und der handschriftlichen Signaturen sind durch die Feuchtigkeit aufgequollen und haben sich mit dem Glas des Bilderrahmens verbunden. Eine Ablösung der „Calcinierung“ bei gleichzeitigem Erhalt der Darstellung scheint nach heutigem Kenntnisstand unmöglich. Es liegt bis dato in der Restaurierungshistorie kein vergleichbarer Schaden eines Pergaments vor.

LBE organisiert fachlichen Austausch

Die 2018 im LBZ gegründete Landesstelle Bestandserhaltung kann mit keiner restauratorischen Expertise weiterhelfen, dafür aber durch die Organisation eines Treffens von Expertinnen und Experten der Pergamentrestaurierung, das Anfang Mai 2023 stattfand, um die weiteren Schritte zur Rettung des Dokuments zu beraten.¹

Nach Meinung des Gremiums ist die weitere Behandlung der Urkunde als Forschungsprojekt einzustufen und zu dokumentieren. Das Vorgehen soll als Beispiel für zukünftige Restaurierungsprojekte zur Rettung von schriftlichem Kulturgut nach Katastrophen dienen. Es ist nicht das Ziel und erscheint auch schwer möglich, sämtliche Wasserschäden zu beseitigen.

Geplant sind zunächst die Digitalisierung bzw. das Anfertigen eines Faksimiles zur Dokumentation des aktuellen Zustandes. In einer späteren Gegenüberstellung zu der restaurierten Urkunde kann so gut nachvollziehbar die Arbeit der Restauratorinnen und Restauratoren dokumentiert werden.

Nach einer Analyse von Materialproben im Kölner Institut für Konservierungswissenschaften (CICS) soll im nächsten Schritt versucht werden, die noch auf der Scheibe klebenden Bereiche des Pergaments zu lösen, die Papierverklebungen auf der Rückseite zu beseitigen und das Pergament zu reinigen und zu glätten.



Das Landesbibliothekszentrum lud am 13. Juli 2023 zu einer Pressekonferenz ein, an der neben Expertinnen auch Ministerin Katharina Binz (MFFKI) teilnahm. V.l.n.r.: Peter Diewald (Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler), Prof. Dr. Andrea Pataki-Hundt (CICS Köln), Kulturministerin Katharina Binz und Diplom-Restauratorin Ricarda Holly im Gespräch über die beschädigte Urkunde.

Foto: LBZ / Sikora

Am 13. Juni wurde dieses Zwischenergebnis – fast auf den Tag genau zwei Jahre nach der Hochwasserkatastrophe – auf einer Pressekonferenz im LBZ in Koblenz vorgestellt. In Anwesenheit der zuständigen Ministerin Katharina Binz ging es dabei auch um die landesweite Notfallplanung, die seither von einer Arbeitsgruppe auf Initiative ihres Ministeriums begonnen wurde.²

Der LBE ist bei diesem Beispiel wichtig, die Bedeutung der präventiven Arbeit in der Bestandserhaltung hervorzuheben, die Dringlichkeit der Notfallplanung der Einrichtungen und im ganzen Bundesland sowie auch zu zeigen, wie komplex Restaurierungen sind und sein können. Ethische Maßstäbe sind für alle Restauratorinnen und Restauratoren schon seit vielen Jahrzehnten ein sehr hohes Gut in ihrer Arbeit und nicht immer sind Schäden durch einfaches und schnelles Handeln zu beseitigen. Bei der Quellweihurkunde, im Volksmund auch „Apollinaris-Urkunde“ bezeichnet, wird sichtbar, dass das gemeinsame Fachwissen wichtig ist und die Arbeit der Forschung unverzichtbar, um erst im zweiten Schritt mögliche Rettungsschritte verantwortungsvoll gehen zu können. Diesen Prozess zu unterstützen, gehört auch zu den Anliegen und Aufgaben der LBE zur Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes in RLP.

Annette Gerlach, LBZ

1 Teilnehmende: Prof. Dr. Andrea Pataki-Hundt (Cologne Institute of Conservation Sciences, CICS), Petra Schmitz (Landeshauptarchiv Koblenz), Dipl.-Rest. Nadine Thiel (Stadtarchiv Köln, Präsidium Verband der Restauratoren), Dipl.-Rest. Madlon Gunia (Landesmuseum Mainz), Dr. Armin Schlechter und Petra Brickmann (LBZ / Pfälzische Landesbibliothek), Dipl.-Rest. Kerstin Forstmeyer (Landesarchiv Baden-Württemberg), Dipl.-Rest. Angelika Kröhne (Schempp Bestanderhaltung, Kornwestheim), Dipl.-Rest. Ricarda Holly (Restaurierungsatelier Holly, Kruf, Vorstand VDR), Heike Wernz-Kaiser (Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler), Friederike Kaulbach, LBE

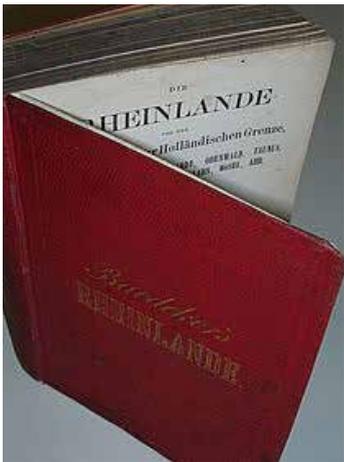
2 Genaueres dazu siehe: Annette Gerlach, Landesweite Notfallplanung in RLP. In: bibliotheken heute 18 (2022), S. 70-72. Und Artikel von Friederike Kaulbach, Fortschritte und Herausforderungen bei der Landesweite Notfallvorsorge für den Kulturgutschutz im selben Heft 19 (2023), S. 76

„Liebe Frau Bädeker, in dem neuen Hausstande begrüße auch ich denn Dich und Deinen Fritz ...“

Die Briefe Dietrich Wilhelm Landfermanns an Fritz und Flöry Bädeker

Der Teilnachlass der Familie Bädeker im Landesbibliothekszentrum

Karl Friedrich Bädeker (1801-1859) gründete 1827 sein Verlagshaus Bädeker in Koblenz. Seit 1832 spezialisierte sich der Verlagsgründer auf die Konzeption, Erstellung und Produktion von Reiseführern, womit er dieses Genre durch seine faktenreichen und übersichtlichen, im traditionellen roten Einband gebundenen Bücher, revolutionierte. Von 1828 bis 1872 war der Verlag in Koblenz ansässig, wechselte dann aber den Sitz nach Leipzig.



Einband eines Bädeker-Reiseführers.

Seit 1993 ist das LBZ / Rheinische Landesbibliothek im Besitz einer umfangreichen Sammlung von Briefen, Fotos und Postkarten der Familie Bädeker. Darunter finden sich nicht nur Dokumente von Karl Bädeker selbst, sondern auch Korrespondenzen von Enkeln, Urnenkeln und der gesamten Familie bis ins 20. Jahrhundert. Neben den Briefen von Karl Bädekers Sohn und Nachfolger in der Verlagsleitung, Fritz Bädeker, an sei-



Reisetasche aus dem Besitz der Familie Bädeker.
Fotos: LBZ

ne Frau Florentine (genannt Flöry) ist die umfangreiche Korrespondenz von Dietrich Wilhelm Landfermann mit seiner Tochter Flöry und seinem Schwiegersohn Fritz Bädeker aus den Jahren nach dem Umzug des Verlages nach Leipzig 1872 von besonderer Bedeutung.

Die Familien Bädeker und Landfermann

Teil des Koblenzer Freundeskreises von Karl Bädeker war auch der Reformpädagoge und ab 1849 preußische Abgeordnete Dietrich Wilhelm Landfermann, den er bereits aus seiner Heidelberger Zeit kannte. Landfermann hat die Schulpolitik der preußischen Rheinprovinz als Koblenzer Regierungs- und Provinzialschulrat über 30 Jahre hinweg entscheidend mitgestaltet und geprägt. Geboren am 28. August 1800 in Soest (Westfalen), als Sohn eines evangelischen Pfarrers, setzte er sich als späterer Schulrat der preußischen Rheinprovinz konsequent für eine Verbesserung der Bildungschancen der ärmeren Schichten ein. In diesem Sinne stieß er Refor-



Brief von Karl Bädeker an Dietrich Wilhelm Landfermann vom 12.08.1848 (LBZ-Signatur: H 87/1).

men der Volksschulbildung an und damit einhergehend die Verbesserung der Lehrerausbildung und -besoldung. Sowohl in seinen politischen Äußerungen als auch im Rahmen seiner parlamentarischen Arbeit stellte er die soziale Frage in den Mittelpunkt, die für ihn hinsichtlich einer Zukunft ohne Revolutionen entscheidend war.

Der Inhalt der Briefe

Familiäre Bande zwischen den Familien Baedeker und Landfermann ergaben sich schließlich aus der Hochzeit von Baedekers Sohn Fritz und Florentine, der Tochter Landfermanns, am 18.06.1873. Überwiegend aus der Zeit nach 1873 stammt auch die Mehrzahl der Briefe aus einem Korpus von insgesamt 31 Briefen (darunter eine Postkarte). Fünf Briefe sind undatiert überliefert, während sich aus den Jahren 1874, 1879 und 1881 die meisten Briefe erhalten haben. Diese Briefe Dietrich Wilhelm Landfermanns an seine Tochter Flöry und deren Ehemann Fritz Baedeker bieten uns nun einen einzigartigen Einblick in das Landfermann'sche Familienleben sowie die gesellschaftlichen Umstände Ende des 19. Jahrhunderts, nicht zuletzt vor dem Entstehungshintergrund in einer Zeit, in der Briefe das Hauptkommunikationsmittel waren. Landfermanns Korrespondenz mit seiner Familie dokumentiert vor allem persönliche Gedanken und Beobachtungen, porträtiert also den preußischen Schulrat und Abgeordneten vorrangig als Privatmann und Familienmensch, allerdings werden en passant auch zeitaktuelle politische Entwicklungen wie der deutsch-französische Krieg (1870-1871) erwähnt. In den Briefen scheint dabei mitunter eine, durchaus zeittypische, kriegsbejahende Geisteshaltung durch. Es wird gar von einem „heiligen Krieg“ (N 1 Dietrich Wilhelm Landfermann: 2)¹ gesprochen und dass, obwohl Dietrich in der Schlacht von Gravelotte 1870 einen seiner Söhne (Johannes, vgl. N 1 / Dietrich Wilhelm Landfermann: 1) verlor, was aus heutiger Sicht freilich befremdlich wirken mag.

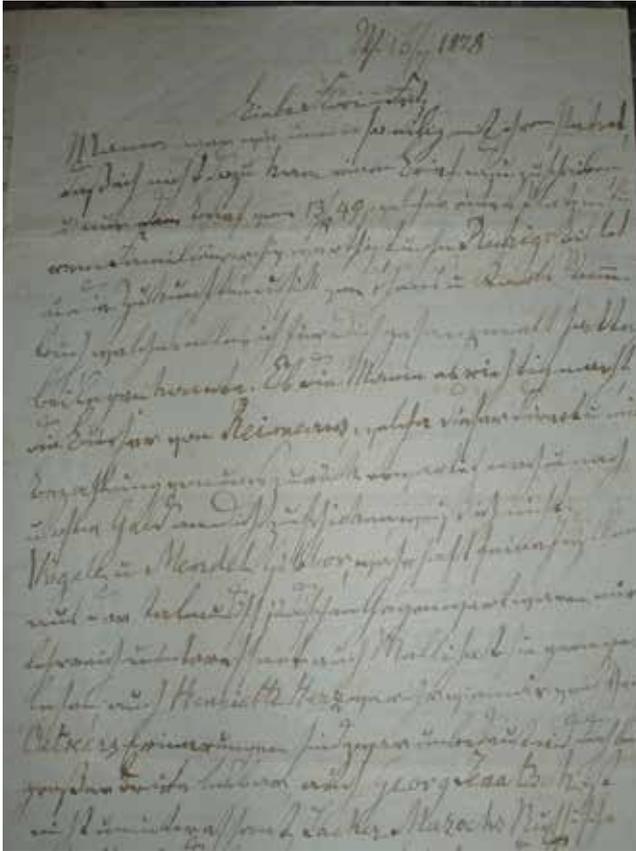
Fast die Hälfte der Briefe, 13 an der Zahl, sind von Dietrich Wilhelm Landfermann als alleinigem Autor verfasst, genauso viele Briefe (13) enthalten allerdings neben Landfermanns Äußerungen auch mindestens ebenso ausführliche Grußworte bzw. Anmerkungen aus der Perspektive seiner Frau Luise. In immerhin drei Briefen tritt Luise Landfermann, geb. Winter, als Hauptschreiberin auf, während er vice versa ebenfalls Grüße

und Ähnliches anschließt. Häufig schreiben die Landfermanns auch von ihren Reisen etwa nach Italien oder auch innerhalb Deutschlands, insbesondere von und nach Leipzig, wo Florentine und Fritz Baedeker nach ihrer Hochzeit und anlässlich des Umzugs des Verlagshauses Baedeker in die Messestadt lebten. Vom Gardasee aus richten die Eheleute beispielsweise während einer Italienreise im Jahre 1875 einen Brief (N 1 / Dietrich Wilhelm Landfermann: 7) an ihren Sohn Paul. Aus der Feder Luise Landfermanns ist uns aus diesem Brief folgende, zum Schmunzeln anregende, Einschätzung ihres Gattens zur auch damals bereits weltbekannten Lagunenstadt Venedig überliefert: „Papa sagte es sei eine ruppige Stadt zwischen schmutzigen Lachen und schiene ihm das gesunkene Bacharach in größer. Aber das ist doch viel zu hart geurtheilt denn welche Schätze bergen sie noch.“ Hauptthema sind in diesem privaten Briefwechsel (und das vermag kaum zu überraschen) familiäre Belange. Die Eheleute Landfermann nehmen brieflich (und soweit möglich auch persönlich durch Besuche, wie wir aus den Briefen wissen) regen Anteil am Leben und Schicksal ihrer Kinder und Enkelkinder. Oft thematisieren sie beispielsweise den sich immer weiter verschlechternden Gesundheitszustand der offenbar über lange Zeit erkrankten und 1881 verstorbenen Tochter Melly, die den Reformpädagogen Dietrich Bender geheiratet hatte und zu diesem nach Weinheim an der Bergstraße gezogen war, berichten aber auch von erfreulicheren Umständen wie der Geburt und der Taufe von Mellys Tochter Johanna (Vgl. N 1 / Dietrich Wilhelm Landfermann: 6).

Der neu gegründete Hausstand von Flöry und Fritz Baedeker wird kurz nach deren Eheschließung 1873 ebenso beglückwünscht und mit vielen guten Ratschlägen kommentiert: „Liebe Frau Bädeker, in dem neuen Hausstande begrüße auch ich denn Dich und Deinen Fritz (...). Zehrt recht lange und sparsam an den Erinnerungen Eurer schönen Briefe, wenn der Fritz jetzt das Geschäft wieder angreift und Du das Haushalten spielend lernst wobei es doch auch gleich anfangs an Sorgen und Mühe dir nicht ganz fehlen wird. Möge Fritz es machen wie sein Vater und Du wie Deine Mutter, dann wird es nicht fehlen.“ (N 1 / Dietrich Wilhelm Landfermann: 3). Und auch die anderen Geschwister Flörys sind Gegenstand des brieflichen Austauschs, ebenso wie die Enkelkinder Johannes, Karl, Ernst („Erni“), Marianne und Dietrich (genannt „Diez“) und Johanna oder auch

¹ Die Angaben in Klammer beziehen sich auf die Signatur des Nachlasses Baedeker im LBZ / Rheinische Landesbibliothek.

die vorübergehend aufgenommenen Pflegekinder. Es finden sich darüber hinaus auch kleinere Gedichte von D. W. Landfermann (der auch in anderen Kontexten Gedichte verfasste) anlässlich von Feiertags- oder Geburtstagsgrüßen, z. B. die Gedichtgrüße, die er zusammen mit einer Staffelei und Malkasten als Weihnachtsgeschenk 1868 an zwei seiner Töchter, Flöry und Melly, gemeinsam richtet (vgl. N 1 / Dietrich Wilhelm Landfermann: 24).



Brief von Dietrich W. Landfermann an Fritz und Flöry Baedeker vom 16.7.1878 (LBZ-Signatur: N 1 / Dietrich Wilhelm Landfermann: 8).

Für die heutige Leserschaft bieten die Briefe eine wahre Fundgrube hinsichtlich diverser Einblicke in das Alltags-, Familien-, und Privatleben der Familie Landfermann. Die erwähnten Gedichte zeigen, ebenso wie die vielfach geäußerten Leseempfehlungen bzw. Lek-

türewünsche und die Verweise auf aktuelle Debatten oder Ereignisse, die Familie Landfermann als Repräsentanten des intellektuellen Lebens des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Zum einen formuliert D. W. Landfermann noch ca. ein Jahr vor seinem Tod: „Wir lesen ungeheuer viel und ich muß sehr dankbar sein, daß ich im 81ten Jahr bei Sommer und langem Licht sehr gut lesen kann.“ (1 / Dietrich Wilhelm Landfermann: 21). Zum anderen ist folgender Bestellwunsch aus dem Jahr 1880 bei seinem Schwiegersohn wohl paradigmatisch für die Literaturversorgung und den damit einhergehenden literarischen Austausch zu sehen: „Bestellst du wieder Bücher bei Borstell, so wären mir Carl Braun, Mordgeschichten; Ritter Lang Memoiren; Goethe, Briefwechsel mit Frau v. Stein sehr erwünscht.“ (N 1 / Dietrich Wilhelm Landfermann: 15).

Dietrich Wilhelm Landfermann verstarb schließlich 82-jährig im Jahr 1882 in Weinheim an der Bergstraße, wo er und seine Frau Luise sich nach seiner Pensionierung im Alter von 73 Jahren niedergelassen hatten (und von wo aus auch die meisten seiner Briefe aus diesem Nachlass geschrieben wurden).

Erschließung und Digitalisierung der Briefe

Die Auswertung und Erschließung dieses Briefkorpus erfolgte in einem ersten Schritt über das Lesen und die Transkription (also das Überführen des Textes in ein heute übliches Schriftsystem, wobei die historische Orthografie beibehalten wurde) der nicht immer leicht lesbaren Schrift des 19. Jahrhunderts. Die wichtigsten Daten (wie Signatur, Adressat/en, Datierung etc.) und eine kurze Inhaltsangabe wurden über die Verbunddatenbank Kalliope erfasst.² In einem weiteren Schritt wurden die Briefe digitalisiert und sind nun der Forschungsgemeinschaft sowie der interessierten Öffentlichkeit über das rheinland-pfälzische Digitalisierungsportal dilibri (www.dilibri.de) inklusive einer Kurzbeschreibung und Inhaltsangabe zugänglich.

Beate Umann, LBZ

² Bei der Verbunddatenbank Kalliope (<https://kalliope-verbund.info>) handelt es sich um das zentrale, überregionale und digitale Nachweisinstrument für Nachlässe, Autografen und Verlagsarchive. Gehostet wird der Kalliope-Verbund mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft bei der Berliner Staatsbibliothek (SBB PK).

Forschungsbibliothek zum Anfassen

Ein Praxisbericht aus der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz

Seit mehreren Jahren beteiligt sich die Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz an der Mainzer Museumsnacht und öffnet zu diesem Ereignis ihre Türen für ein breites Publikum. Menschen, die ansonsten eher selten den Weg in die Bibliothek finden, können so auf die Bestände des Hauses aufmerksam gemacht werden. Ein großer Erfolg sind dabei die Magazinführungen, die einen Blick hinter die Kulissen bieten. Die Stadtbibliothek bot auch 2023 wieder ein vielseitiges Programm. Die vielbeachtete Mainzelmännchen-Ausstellung erwies sich dabei als „Besucher-Magnet“ und lockte besonders zahlreich Besucherinnen und Besucher in die Stadtbibliothek. Der dadurch erreichte Publikumsrekord erzielte auch große Aufmerksamkeit für die anderen Angebote, bei denen u. a. die Sondersammlung Scholz in den Blick genommen wurde.

Die Sondersammlung Scholz enthält Druckerzeugnisse des früheren Mainzer Verlages Jos[eph] Scholz, der zwischen 1830 und 1945 einer der führenden Verlage und Produzenten von Kinder- und Jugendbüchern, Spielen, Bilder-, Ausschneide- und Papiertheaterbogen in Deutschland war.¹

Historische Brett- und Gesellschaftsspiele

Schon häufiger war intern die Idee aufgekommen, die in der Sammlung enthaltenen historischen Brett- und Gesellschaftsspiele auf lebendige Weise erlebbar zu machen. Da bei der Mainzer Museumsnacht zwar viel Publikum ins Haus kommt, aber größtenteils eine relativ kurze Zeit vor Ort verbringt, erschien dies als geeigneter Anlass, diese Idee umzusetzen. Hierfür wurden allerdings nicht die Original-Spiele zur Verfügung gestellt, sondern in der hauseigenen Buchbinderei Reproduktionen hergestellt. Bei der Auswahl spielte daher neben einfachen, kurzen Spielregeln die unkomplizierte Reproduzierbarkeit eine Rolle, d. h. nicht zu viele Einzelteile aus anderem Material als Papier/Pappe. Im Vorfeld wurden die Spiele transkribiert, da sie im Original nur in Frakturschrift vorliegen, die nicht von allen ohne Schwierigkeiten gelesen werden kann. Die Spiele konnten von den Besucherinnen und Besuchern unbe-

aufsichtigt genutzt werden. Dieses Angebot wurde gut angenommen. Umrahmt war der Spielebereich von einigen Vitrinen, in denen original historische Malbücher aus dem Scholz-Verlag präsentiert wurden.



Schulbuben-Streiche. Ein lustiges Spiel von Arpad Schmidhammer. Mainz, ca. 1930 (Scholz' künstlerische Spiele, Nr. 220). Signatur: Spiel 31 (Reproduktion, mit eigens hergestellten Spielfiguren).

Fotos: Stadtbibliothek Mainz

Papiertheater

Eine weitere Präsentation von außergewöhnlichen Objekten aus der Sondersammlung Scholz fand im Lesesaal unter dem Titel „Einblick in besondere Schätze aus unserem Bestand“ statt. Hier lag der Fokus auf den



Scholz-Papiertheater, Große Satzdekoration No. 102 „Schlossgarten“, nach einem Entwurf von Carl Beyer. Mainz, ca. 1885. Signatur: GS 32,13.

¹ Ausführlicher wurde über die Sondersammlung Scholz in bibliotheken heute 1-2/2023, Jg. 19 berichtet.

Papiertheatermaterialien. Einzelne Figurenbogen, Texthefte und zahlreiche Dekorationen wurden im Original gezeigt. Auch ein aufgebautes Papiertheater war als „Eye-Catcher“ zu sehen und diente der Veranschaulichung, wie die einzelnen Bogen zu einem beispielbaren Theater zusammengesetzt werden konnten. Diese Präsentation wurde beaufsichtigt und den Interessierten bei Bedarf erläutert. Auch sie stieß auf viel Interesse, zumal kaum jemand ahnt, dass eine Bibliothek auch Materialien dieser Art bewahrt.

Die Sondersammlung Scholz ist eine wesentliche Komponente des wissenschaftlichen Profils der Stadtbibliothek Mainz als Regional- und Forschungsbibliothek.

Es handelt sich um rheinland-pfälzisches Kulturgut mit hohem Quellenwert im Hinblick auf pädagogische, literaturwissenschaftliche, kunst- und theatergeschichtliche, teilweise auch musik-, architektur-, stil- und modegeschichtliche Aspekte. Dieses besondere Quellenmaterial für die geisteswissenschaftliche Forschung wurde erfolgreich im Rahmen der Mainzer Museumsnacht einem breiten Publikum zugänglich gemacht – nicht alles tatsächlich „zum Anfassen“, aber doch ganz unmittelbar und plastisch.

*Silja Geisler,
Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz*

LESEFÖRDERUNG UND VERANSTALTUNGEN

„LESESOMMER“ und „VORLESE-SOMMER“ 2023 schließen mit positiver Bilanz ab

Staatssekretär Hardeck: „Lesen ist grundlegend für eine gelingende Bildungsbiografie“

Die Zahlen der beliebten landesweiten Leseförderaktionen kennen nur einen Weg: nach oben. Bundesweit zählen der „Lesesommer“ und der „Vorlese-Sommer“ damit zu den erfolgreichsten Aktionen, mit der Kinder und Jugendliche für das Lesen begeistert werden sollen.

Positive Bilanz für beide Leseförderaktionen

Mit über 25.600 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen in 220 beteiligten Bibliotheken stellte der „Lesesommer“ Rheinland-Pfalz in seiner 16. Auflage wieder einen neuen Rekord auf. 191.940 Bücher wurden gelesen, 15 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Durchschnitt haben die Teilnehmenden 7,5 Bücher gelesen. Anlässlich des „Lesesommers“ verzeichneten die teilnehmenden Bibliotheken insgesamt mehr als 4.900 Neuanmeldungen.

Die noch junge Leseförderaktion „Vorlese-Sommer“ für Kitakinder verzeichnete ebenso einen wachsenden Zuspruch: Waren beim Start der Aktion 2022 noch 6.302 Kinder dabei, kletterte die Zahl im Jahr 2023 auf über 8.000. Auch die Zahl der teilnehmenden Bibliotheken stieg auf 224 gegenüber dem Vorjahr (199). Es wurden über 51.500 Bücher vorgelesen.

171 Bibliotheken beteiligten sich an beiden Aktionen.

Staatssekretär lobt Engagement der Bibliotheken

„Dank und Lob gebührt den Organisatoren und den vielen ehren- und hauptamtlichen Helferinnen und Helfern in den Bibliotheken, die dies jedes Jahr möglich machen“, so Staatssekretär Prof. Dr. Jürgen Hardeck (Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration) bei der Abschlussveranstaltung der beiden Aktionen im LBZ / Landesbüchereistelle in Neustadt. Die Vermittlung von Lesekompetenz sei ein entscheidender Baustein der Bildung und Weiterbildung.

Teilnehmende Kinder und Jugendliche konnten an einer landesweiten Verlosung teilnehmen, bei der es viele Preise zu gewinnen gab. Bei der Preisziehung betonte Hardeck: „Der ‚Lesesommer‘ ist die landesweit größte und erfolgreichste Förderaktion, um Kinder und Jugend-

liche aktiv zum Lesen zu motivieren. Denn Lesen ist grundlegend für eine gelingende Bildungsbiografie, für die Teilhabe am Leben in unserer Gesellschaft. Mit dem ‚Lesesommer‘ wollen wir Kinder und Jugendliche gerade in den Ferien – fernab von Schul- und Unterrichtsdruck – für das Lesen begeistern und sie auf fantasievolle Reisen schicken. Sie lernen dabei Bibliotheken als Orte der Begegnung kennen, Kommunikationsorte, wo sie mit Freundinnen und Freunden Zeit verbringen können. Für viele Kinder und Jugendliche ist daher der ‚Lesesommer‘ ein fester Bestandteil der Sommerferien geworden“.



Abschluss im LBZ Neustadt inklusive Preisziehung bei der Verlosung: (v.l.n.r.) Marcus Neumann (Graphikbüro Neumann), Staatssekretär Prof. Dr. Jürgen Hardeck (MFFKI), Sylvia Hey (Sponsor Europa-Park), Norbert Sprung (LBZ).

Foto: LBZ

Das Land Rheinland-Pfalz hat den „Lesesommer“ und den „Vorlese-Sommer“ mit 111.000 Euro gefördert. Auch LOTTO Rheinland-Pfalz war als Sponsor dabei. Die Koordination lag wieder beim Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz.

Nächster „Lesesommer“ und „Vorlese-Sommer“: 1. Juli bis 1. September 2024.

Quelle: Pressemitteilung LBZ

Erlebniswelt MINT

Die Forschungsstation für Kinder in der Stadtbücherei Frankenthal

Eröffnung der Forschungsstation

Die MINT-Forschungsstation in der Stadtbücherei Frankenthal bietet Kindern Raum für eigene Experimente zu den Themen **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik (MINT) und stellt Kindersachbücher in den Fokus.

Bei der Eröffnung der Forschungsstation an einem Samstag im Februar 2023 haben ca. 350 Interessierte allen Alters im Kinderbereich der Stadtbücherei an verschiedenen Stationen geforscht. Auf der Suche nach dem stabilsten Bauwerk wurde mit unterschiedlichem Alltags- und Recyclingmaterial, wie Papprollen, Karteikarten, Klammern und Eierkartons gebaut, gestapelt und experimentiert. Passend dazu konnten außerdem verschiedene Klebstoffmischungen angerührt und auf Haftkraft getestet werden. Darunter ein Original-Rezept für Buchbinderleim mit Dextrin, das Ende des 19. Jahrhunderts entstand. Mit dieser gelungenen Veranstaltung wurden nicht nur die neuen Möbel, wie vier Sachbilderbuchtröge in Kinderhöhe, ein Bodenspiel-tisch für jüngere Kinder und eine Werkstation auf Rollen für ältere Kinder, eingeweiht. Die ausgewählten Aufgaben zeichnen den Weg für die Forschungs-herausforderungen der kommenden Monate vor: Monatlich wechselnde Themen und Challenges, die selbstständig mit wiederverwendbarem oder upgecycltem, alltagstauglichem Material und Ideenreichtum gelöst werden können. Die Forschungsstation wurde finanziell unterstützt von Fördermitteln des Landesbibliotheks-zentrums Rheinland-Pfalz sowie Mitteln des Förderver-eins der Stadtbücherei.

Die Forschungsstation in der Praxis

An den zwei Stationen liegen Kurzbeschreibungen der aktuellen Themen mit hilfreichen Fragestellungen zur Lösungsfindung, sowie das passende Material bereit. So kann sofort losgeforscht werden. Ergänzendes oder zerbrechliches Handwerkszeug kann am Infoplatz in der Kinderbücherei ausgeliehen werden. Eine ursprünglich geplante Altersstrukturierung an den beiden Stationen hat sich in der Praxis nicht bewährt. Statt nach Altersbereichen zu unterscheiden, bietet der Bodentisch zentral in der Kinderbücherei hohen Aufforderungscharakter, um mit leichten Aufgaben sofort ins Forschen

einsteigen. Die Werkstation in der Nähe der Sachliteratur für ältere Kinder bietet denjenigen, die größere Herausforderungen oder Vertiefung suchen, einen zurückgezogenen Raum zum Experimentieren. Kinder zwischen vier und zwölf Jahren finden so selbstständig die für sie passenden Aufgaben. Neugierig machende Medien aus dem Bestand der Stadtbücherei begleiten jedes Monatsthema. Damit junge Forschende genug Raum finden, sind die Plätze an den beiden Stationen begrenzt. Laborschutz-Brillen, sogenannte Forschungsbrillen, dienen als Platzhalter für die Beschäftigung an den Stationen. Themen der Forschungsstationen orientieren sich an aktuellen Anlässen, z. B. dem Deutschen Tag der Luft- und Raumfahrt, der Jahreszeit, neuer Sachliteratur, aber auch einfach an der Lust, Neues zu entdecken.



Links: Der Werkstattwagen lädt ältere Kinder zum Experimentieren ein. Rechts: Mäusehäuser bauen an der Forschungsstation.
Fotos: Stadtbücherei Frankenthal

Besonders beliebt sind Herausforderungen, bei denen Dinge konstruiert werden können. Ob Katapult, Pompon-Kanone oder Kugelbahnen – Papprollen, Gummis und Knete ergeben oft schon die tollsten Erfindungen. Aber auch die Herstellung von Geheimtinte, eine Magnet-Rallye und das Erkunden von Formen und Falten von Körpern waren sehr gefragte Themen. In den Sommermonaten wurde mit dem „Wasserpass“ draußen auf der Leseterrasse mit Flüssigkeiten geforscht. Dabei sind Boote für Gummibärchen entstanden, die auf

Tauchfahrt geschickt wurden und es wurde die perfekte Seifenblasenflüssigkeit gemischt.

Vorgeschichte

Zahlreiche erfolgreiche Angebote haben die Entstehung der Forschungsstationen angebahnt: Medienpädagogische Aktionen und Workshops u. a. zu den Themen Gaming, Coding und Robotik sowie die kreative Produktion von Foto-, Film- und Tonaufnahmen; Aktionstage zum Thema Wissenschaft und Raumfahrt; Büchertandems aus Romanen und Sachliteratur sowie Experimente in der Tüte zum Mitnehmen. Beliebt bei Kindergärten, Grundschulen und weiteren pädagogischen Einrichtungen sind Angebote, die Leseförderung, das Kennenlernen der Bücherei, Forscherfreude und MINT-Themen miteinander verbinden. Fünf geschickte Mäuse regen beispielsweise die Fantasie der Kinder an, aus Papprollen ein Mäusehaus zu bauen, dessen Stabilität und Belastbarkeit getestet werden muss. Mit einem anderen Buch entstehen auf der Suche nach geometrischen Formen bunte, wilde Formen-Monster, die sich immer wieder verändern und neu zusammensetzen lassen. Und der kleine Roboter Cubetto nimmt die Kinder mit auf eine spannende Reise in selbst erfundene Welten, auf der so manches Hindernis geschickt umfahren werden muss.

MINT-Themen in Leseförderung und Medienpädagogik

Die Möglichkeiten für den Einsatz von MINT-Themen in der Leseförderung und in der Medienpädagogik sind vielseitig und leicht zu finden. In vielen Büchern stecken Fragen, die erkundet werden möchten. Mit einer aufmerksamen Haltung leuchten diese Herausforderungen, selbst Dinge auszuprobieren, quasi aus den Texten

hervor. Das Forschen ist ein offener Prozess, während dem sich Spaß und Kreativität im Umgang mit den Themen entfalten können. Statt genauen Anleitungen gibt es ein Problem oder eine Herausforderung, die gelöst werden müssen. Statt Lösungstipps gibt es unterstützende Fragen, die Forschende anregen, in verschiedene Richtungen zu denken. Statt einer einzigen Lösung gibt es ein ganzes Spektrum an möglichen Wegen zum Ziel und viele unerwartete Überraschungen und clevere Einfälle auf dem Weg dorthin. Ganz automatisch kommen Kinder während des eigenen aktiven Handelns immer wieder in Berührung mit wissenschaftlichem Vorgehen, Fachliteratur und besonderem Vokabular.

Fazit

An der MINT-Forschungsstation werden unsere Medien nicht nur auf eine neue Weise präsentiert, sondern sie regen auch zu einer spontanen, selbstmotivierten und strukturierten Nutzung von Sachmedien an, um Dinge selbst ausprobieren zu können. Alle Mitarbeiterinnen der Stadtbücherei, die im Kinder- und Jugendbereich tätig sind, haben irgendwann teil am Forschungsprozess. Allein schon dadurch, dass sie im Raum anwesend sind und mit den jungen Forschenden im Gespräch bei Bedarf Freude und Frust am Ausprobieren, Fragen, Scheitern und Triumphieren teilen. So wird ein Raum geschaffen, in dem sich Familien mit Kindern gerne aufhalten. Ein sicherer Ort, um Erfahrungen zu sammeln. Wir hoffen, in Zukunft die Reichweite und den Bekanntheitsgrad unserer Angebote ausweiten zu können, um zu einer Anlaufstelle für Wissensdurst zu werden. Nicht das Wissen steckt an, sondern das Suchen. Und für dieses Suchen möchten wir als Stadtbücherei der ideale Ort sein.

*Nadine Reuber,
Stadtbücherei Frankenthal*

TAGUNGEN UND FORTBILDUNGEN

Der Bibliotheksbestand: Trends und Zielgruppen

Bibliothekskonferenz der hauptamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz

Die Herbstkonferenz der hauptamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken fand am 9. Oktober 2023 online mit dem Themenschwerpunkt „Trends und Zielgruppen“ statt.

Norbert Sprung, Fachbereichsleiter der Landesbibliothek im LBZ, moderierte die Konferenz. Zu Beginn begrüßte er Dorothée Rhiemeier, die neue Leiterin des für Öffentliche Bibliotheken zuständigen Referats im Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration.

Trends auf dem Buchmarkt

Im Anschluss informierte Rainer Marquardt von der Buchhandlung Reuffel in Koblenz über aktuelle Trends auf dem Buchmarkt. Im Gegensatz zur landläufigen Vermutung liegt der Anteil der elektronischen Titel konstant bei lediglich sechs Prozent. Allerdings spielt der Online-Buchverkauf eine große Rolle: Jedes vierte Buch wird heute online verkauft. Bei den Kunden steht das Lesen in harter Konkurrenz zu Streaming, Gaming und sozialen Medien. „Es wird gelesen“, so Rainer Marquardt, „und sogar wieder etwas mehr. Aber nicht überall und in allen Alterskohorten.“

„Young Adult“ (bei den 12- bis 18-Jährigen) bzw. „New Adult“ (bei den 18- bis 27-Jährigen) ist der aktuelle Megatrend im Buchhandel. Die Zielgruppe ist sehr lese- und kauffreudig. Spitzentitel entwickeln sich aufgrund von Internet-Empfehlungen spontan, sie verschwinden aber auch wieder sehr schnell. Die traditionelle Literaturkritik spielt bei diesem Trend keine Rolle. Die Zielgruppe der bildungsbürgerlich geprägten Leserschaft schrumpft im demografischen Wandel und mit ihr die Bedeutung der Literaturkritik.

„Identität“ – unter diesem Begriff kann man einen weiteren großen Trend zusammenfassen. Es geht um die Identität vor migrantischem, feministischen oder queeren Hintergrund oder um familiäre Spurensuche.

Als weitere Trends sind die Konzentration auf etablierte Autoren und bekannte Muster sowie Serienproduktionen bei Krimis, historischen Romanen, bei Fantasy und im Kinder- und Jugendbuch festzustellen.

Im Bereich des Sachbuches für Erwachsene sind Gesundheits- und Umweltthemen und Titel zum aktuellen gesellschaftlichen und politischen Geschehen dominierend.

Die Perspektive der Bibliotheksnutzenden

Mit den Wünschen der Bibliothekskunden befasste sich Nicole Clasen vom Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft. Sie stellte User-Experience-Methoden (z. B. Graffiti-Walls, Cognitive Maps, „Liebesbriefe“) vor, die in Bibliotheken schnell und unkompliziert eingesetzt werden können. Im Mittelpunkt stehen die Nutzerperspektive und das tatsächliche Verhalten der Nutzenden in der Bibliothek. Ziel ist es, das Erleben einer Dienstleistung zu analysieren und zu verbessern. Eine Teilnehmerin meinte, diese Methoden könnten z. B. bei der Planung einer Open Library sehr nützlich sein.

Sita Freihold von der Stadtbibliothek Bremen stellte die Online-Jugendbuchjury „Chosen.Dein Buch. Deine Wahl“ vor. Mit dieser Methode bindet sie Jugendliche in den Bestandsaufbau ein. Mit „Chosen“ kann der Kontakt zur Zielgruppe gepflegt und ein passgenauer Bestandsaufbau betrieben werden. Zudem wird die Identifikation der Jugendlichen mit „ihrer“ Bibliothek gefördert. „Chosen“ findet online und zeit- und ortsunabhängig statt – mit einer Zielgruppe, die sowieso online erreichbar ist. Sita Freihold empfiehlt diese Methode auch kleinen Bibliotheken. Sie kann ebenso für anlassbezogene oder medienspezifische Umfragen, die Kooperation mit Schulen oder auch in der hybriden Form eines Buchclubs mit Online-Jury eingesetzt werden.

Unter „Neues aus dem LBZ“ wurde besonders die Umstellung des Stufenprogrammes „Lesespaß und Medienbildung“ auf ein modulares Programm erwähnt. *(Ein Beitrag hierzu ist in einer der kommenden Ausgaben geplant. – Anmerkung der Redaktion.)*

Die nächste Konferenz findet am 13. Mai 2024 in Mainz statt.

Cornelia Dietle, LBZ

Büchereiarbeit macht glücklich! – Engagiert gesund bleiben

Ökumenische Fortbildungsveranstaltung vom 14. bis 16. Juli 2023 in Vallendar

„Büchereiarbeit macht glücklich! – Engagiert gesund bleiben“ – unter diesem Motto beschäftigten sich 19 ehrenamtliche Büchereimitarbeitende aus Kirchlichen Öffentlichen Büchereien in Rheinland-Pfalz mit der Frage, wie eine gesundheitsförderliche und mitarbeiterfreundliche Arbeitskultur in den Büchereiteams gelingen kann. Dabei ging es um das Erlernen nützlicher Kommunikationsstrategien und die Fähigkeit, Veränderungsprozesse in der Bücherei aktiv zu gestalten.

In den letzten Jahren gab es viele Veränderungen, die so nicht vorauszusehen waren: nicht nur die Corona-Pandemie, sondern auch die globalen Entwicklungen, Umbrüche in der Gesellschaft und in der Kirche wirken bis in die persönlichen Lebensbereiche hinein und betreffen immer auch die Büchereien. In allen Bereichen müssen wir lernen, mit einschneidenden Veränderungen umzugehen.

Bedeutet ehrenamtliche Büchereiarbeit in dieser Zeit nur eine weitere, zusätzliche Belastung? Nein, denn das Engagement in der Bücherei kann durchaus sehr zum eigenen Wohlbefinden beitragen, allerdings sind ein gut aufgestelltes Team und eine geregelte Zusammenarbeit dabei wichtige Voraussetzungen.

Wie das gelingen kann? Dipl.-Theologin und Supervisorin Barbara Gellermann führte souverän durch die Wochenendtagung und referierte in verschiedenen Themenfeldern wie „Engagement ohne Burn-Out“ funktionieren und dabei die persönliche Resilienz gesteigert werden kann. Mit inspirierenden Bildern zu „Glück, Werte und Wohlbefinden“ gelang ein guter Einstieg ins Tagungsmotto. Großen Raum nahm die

Beschäftigung mit dem Themenblock „Zusammenarbeit im Büchereiteam“ ein. Um auch im Büchereiteam gut und entspannt zusammenzuarbeiten, ist es wichtig, das Potenzial im Team zu erkennen, zu nutzen und zu fördern. Und wie sieht es mit der Büchereileitung aus? Einzelleitung oder Leitungsteam? Was muss eine Büchereileitung an Talenten mitbringen und wie können Aufgaben sinnvoll aufgeteilt und Zuständigkeiten klar geregelt werden?

Entscheidend sei dabei auch, ohne schlechtes Gewissen „richtig“ Ja oder Nein sagen zu können, referierte Gellermann anhand verschiedener Praxisbeispiele.

Zu einer gelingenden Teamarbeit gehört auch die rechtzeitige Planung und Übergabe von Leitungsfunktionen an jüngere Teammitglieder. Im Idealfall ist das Leitungsteam altersgemischt und die nächstfolgende Generation kann allmählich in die Aufgaben und Verantwortung mit einbezogen werden.

Der Sonntagvormittag stand folgerichtig unter dem Aspekt eines gelingenden Stabwechsels und wie nachfolgende Mitarbeitende für die Bücherei geworben, wie Talente entdeckt und gefördert werden können.

Motiviert und mit vielen Tipps und Anregungen im Gepäck, verließen die Teilnehmenden die intensive Wochenendtagung.

*Dorothee Steuer,
Fachstelle für Katholische Büchereiarbeit im Bistum Trier
für die LAG Kirchliche Büchereiarbeit in Rheinland-Pfalz*

AUS DEM LANDESBIBLIOTHEKSZENTRUM

Neues aus dem LBZ

LBZ erwirbt Briefkonvolute von Mathilde von Unruh sowie von Jakob Kneip

Das Landesbibliothekszenrum / Rheinische Landesbibliothek hat eine Sammlung mit Briefen von Mathilde von Unruh von privater Hand erworben. Mathilde von Unruh (1886-1985) war die Schwester des in Koblenz gebürtigen Dichters Fritz von Unruh (1885-1970), einem Vertreter des literarischen Expressionismus.

Die Briefe sind an Fürstin Marie zu Ysenburg (1890-1973) gerichtet und stammen aus der Zeit von 1915 bis zum Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Mathilde von Unruh war in den Jahren 1914 und 1915 Haushofmeisterin auf Burg Schwalenberg in Westfalen, auf der die Fürstin mit ihren Schwestern und ihrer Mutter, der Gräfin Friedrich zur Lippe, geb. Prinzessin Marie zu Löwenstein, lebte. Ende 1915 zog Marie von Unruh mit ihrer Mutter und ihren Schwestern auf das Familiengut Oranienhof bei Diez an der Lahn. Dort arbeitete sie – wie auch ihre Schwester Karla – als Malerin. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Hofgut zu einer Begegnungsstätte für Literatur- und Kunstbegeisterte.

Mit ihren lebendigen Berichten des Lebens auf dem Hofgut und ihren Kommentaren zum Zeitgeschehen sind die angekauften Briefe ein wichtiges Zeugnis regionaler Geschichte. Sie ergänzen den Bestand zu Fritz von Unruh, der sich bereits in der Rheinischen Landesbibliothek befindet und neben seinen gedruckten Werken auch zahlreiche Briefe des Dichters umfasst.



V.l.n.r.: Fritz von Unruh mit Schwester Mathilde sowie der Mutter (um 1930).

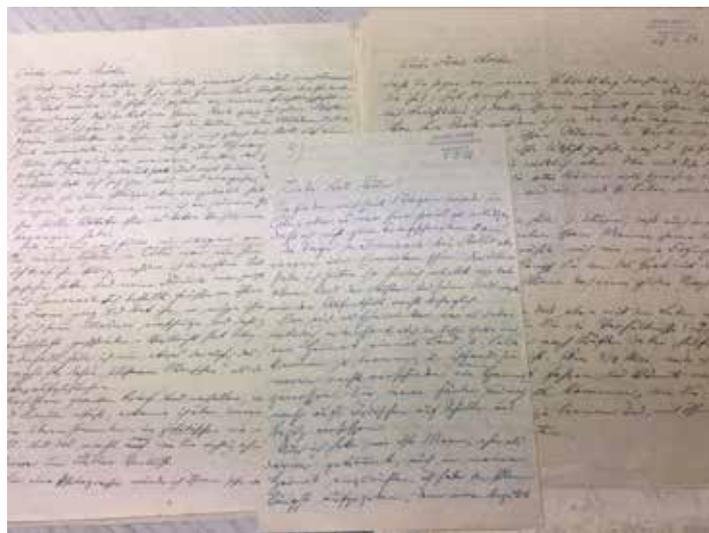
Bildquelle: Stadtarchiv Koblenz, StAK 56.

Im Oktober hat das LBZ ein Briefkonvolut des Schriftstellers Jakob Kneip (1881-1958) erworben. Der gebür-

tige Hunsrückler (Morshausen) veröffentlichte 1927 seinen ersten Roman „Hampit der Jäger“ und lebte ab 1929 als freier Schriftsteller, zunächst noch in Köln, ab 1941 in Pesch in der Eifel. Er war Mitbegründer des rheinischen Dichterkreises „Werkleute auf Haus Nyland“ (gegründet 1912), des Rheinischen Dichterbundes (gegründet 1926) und 1946 bis 1949/50 erster Präsident des von ihm ebenfalls mit begründeten Rheinischen Kulturinstitutes in Koblenz.

Die auf einer Auktion erworbene Sammlung umfasst 27 eigenhändige Briefe und mehrere Postkarten, die Kneip zwischen 1925 und 1941 an Charlotte Ströher (1895-1991), Witwe des Malers Friedrich Karl Ströher (1876-1925), schrieb. Der Maler Ströher gilt als einer der bekanntesten Künstler des Hunsrücks.

Die Briefe haben meist privaten Inhalt. Jakob Kneip leistete darin der Witwe Beistand und war bemüht, das Andenken an Friedrich Karl Ströher im Hunsrück am Leben zu erhalten. So regte Kneip schon 1926 eine Veröffentlichung der Erinnerungen Ströher und von Teilen seines graphischen Spätwerks an, hatte damit aber keinen Erfolg.



Briefkonvolut von Jakob Kneip. 1925-1941.

Foto: LBZ

Für die Rheinische Landesbibliothek, die als Regionalbibliothek des ehemaligen Regierungsbezirks Koblenz die Werke Jakob Kneips sammelt und aufbewahrt, ist diese Neuerwerbung von Autografen des Dichters eine wertvolle Bereicherung ihres Bestandes.

Sandra Reiss, LBZ

Nachlass des Komponisten Josef Buschmann an LBZ und Stadtarchiv übergeben

Musikgeschichte der Region wird jetzt für Wissenschaft und Forschung frei zugänglich: Im Jahr seines 130. Geburtstages wurde der Nachlass des Kirchenmusikers und Komponisten Josef Buschmann (1893-1966) von seiner Familie an das Koblenzer Stadtarchiv und an das LBZ / Rheinische Landesbibliothek übergeben.

Dabei überließ man dem Archiv das kompositorische Werk, dokumentiert in zahlreichen Notenhandschriften. Weitere von Buschmann geschriebene Noten mit Orgelwerken und Bearbeitungen aus verschiedenen Epochen gingen an die Rheinische Landesbibliothek. Dazu gehört auch ein Teil seiner Notenbibliothek.

Josef Buschmann wurde 1893 in Ehrenbreitstein geboren und studierte in Köln Kirchenmusik. Ab 1925 wirkte er über viele Jahre in seiner Heimatstadt Koblenz, zunächst an der Jesuiten- und an der Kapuzinerkirche, später auch an der Herz-Jesu-Kirche. Buschmann setzte sich zeitlebens für die Kirchenmusik in Koblenz ein. Er leitete Chöre, war ein hervorragender Organist und schuf zudem zahlreiche Kompositionen, darunter Orgel- und Chorwerke sowie geistliche Lieder. Neben eigenen Kompositionen kamen dabei die großen Kirchenmusikwerke der Klassik und Romantik zur Aufführung.

Quelle: Pressemitteilung LBZ

LBZ / Rheinische Landesbibliothek: Eröffnung der neu gestalteten Bereiche

Am 24. Juni 2023 wurden die neuen Räumlichkeiten der Rheinischen Landesbibliothek mit einem Aktionstag feierlich eröffnet.¹ Präsentiert wurden sämtliche Angebote und Services, wobei insbesondere die Möglichkeiten der umgestalteten Räumlichkeiten im Fokus standen. So wurden zum Beispiel auf der neuen Multifunktionsfläche im Lesesaal alle drei Nutzungsszenarien parallel veranschaulicht und neben einer Publikumsbestuhlung vor dem Veranstaltungspodest, auf dem der Sänger Klaus Michel für den musikalischen Rahmen sorgte, standen Arbeitsplätze zur Verfügung. Eine kleine Ausstellung, bei der in acht Vitrinen auf die besonderen Sammlungen der Landesbibliothek hingewiesen wurde, rundete das Angebot ab. Der Nachmittag diente zur internen Feier: Gemeinsam mit Mitarbeitenden, Architekten und dem Handwerk stieß man auf das Ergebnis der vierjährigen Bauzeit mit Cocktails zur Musik des DJs Marcin Mandola an.

Benjamin Merkler, LBZ

RAUM FÜR BILDUNG,
RAUM FÜR IDEEN...
RAUM ZUM WACHSEN!



„Raum für Bildung – Raum für Ideen – Raum zum Wachsen“ unter diesem Motto feierte die RLB die neuen Räumlichkeiten mit einem Aktionstag.

Abb.: LBZ

Ausleihangebote der Landesbüchereistelle

Bei der Landesbüchereistelle im Landesbibliothekszentrum können öffentliche Bibliotheken, Schulbibliotheken und Kindertageseinrichtungen aus Rheinland-Pfalz Bücher und Medien, Makerspace-Angebote und Tablet-PCs ausleihen. Dadurch können Bestände ergänzt, Projekte und Veranstaltungen unterstützt und neue Angebote initiiert werden.

Folgende Angebote können online über den Buchungskalender (<https://buchungskalender.lbz-rlp.de>) recherchiert und gebucht werden:

- Themenkisten
- Lesespaßkisten
- Aktionskisten zur Leseförderung
- Geschichtenkoffer
- Lese-Lok
- Bilderbuchkinos
- Kamishibai
- Konsolenspiele
- Klassensätze
- Angebote für Zielgruppen (Zielgruppen-Suche)

Alle Informationen zur Entleihung von

- Tablet-PCs unter <https://s.rlp.de/lbzttablets>
- Makerspace-Angeboten unter <https://s.rlp.de/lbzmakerspace>

Alle Angebote der Landesbüchereistelle sowie Ansprechpersonen finden Sie unter www.lbz.rlp.de

¹ Siehe bibliotheken heute, 2023, Heft 1/2, S. 48.

Veranstaltungen der Landesbibliotheken im LBZ

Rheinische Landesbibliothek Koblenz:

Erste Schritte hin zum eigenen Roman

In der Woche vor der Eröffnungsveranstaltung war am 15. Juni im Rahmen der rheinland-pfälzischen Literaturtage der Verband Deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller RLP zu Gast: In einem Workshop mit der Autorin Jasna Mittler („Der heilige Erwin“, „BLAU AUGEN“, u. a.) erlernten Interessierte den Einstieg ins Schreiben. Die Überwindung des leeren Blattes und des „inneren Kritikers“ waren dabei ebenso Schwerpunkte wie auch das Finden eines Themas und das Kennenlernen und Ausprobieren von kreativen Techniken.

Erfahrungsbericht einer Rheinreise

Zurückgehend auf eine Artikelserie in der „Frankfurter Zeitung“ erschien 1923 das Buch „Der Rhein, eine Reise“ von Alfons Paquet, welches auch kürzlich von der „Büchergilde Gutenberg“ neu herausgegeben wurde. In diesem Werk beschreibt der Autor den Strom von der Quelle bis zur Mündung mit starken Landschaftsbildern und Städtebeschreibungen und entwickelt zukunftsweisend die Vision einer „rheinischen“ Erneuerung Europas mit Deutschland in der Rolle eines pazifistischen Vermittlers zwischen Ost und West im Rahmen einer europäischen Union. Der Literaturvermittler Stephan Schäfer („Kölner Künstler-Sekretariat“), der bereits 2016 die Rheinreise Victor Hugos in der RLB erlebbar machte, las am 24. August ausgewählte Passagen aus

dem Buch Paquets und nahm das Publikum mit auf eine idyllische Reise.

Erinnerung an die Anfänge der Demokratie

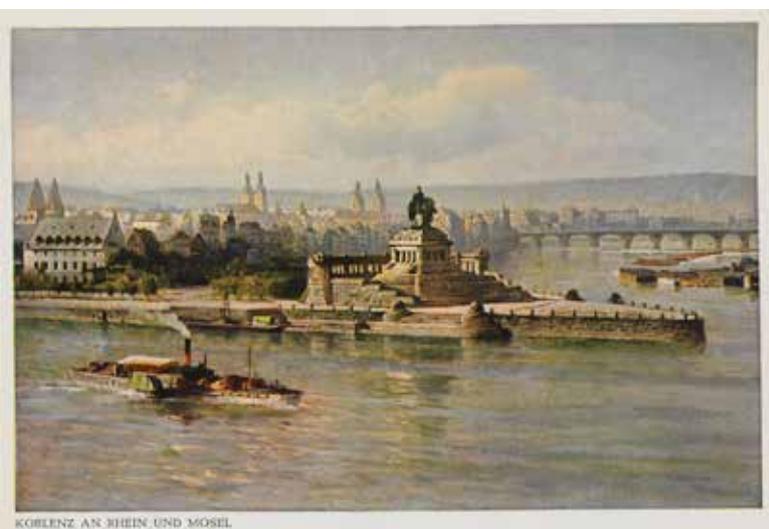
Am 21. September gastierte einmal mehr das „taw – theater am werk“ in der Rheinischen Landesbibliothek und erinnerte an die demokratischen Anfänge in Deutschland, indem Texte und Gedichte von Ferdinand Freiligrath eindrucksvoll in Szene gesetzt wurden. Die Schauspieler Christoph Maasch und Sven Marko Schmidt präsentierten diesen poetischen Vorkämpfer für die Demokratie in einer Inszenierung von Walla Helderemann unter der musikalischen Begleitung von Katrin Zurborg an der Jazz-Gitarre.

Eröffnen neuer Welten durch Lesen und Schreiben

In Deutschland hat fast jeder achte Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Das ergibt 6,2 Millionen Menschen, die sich täglich besonderen Herausforderungen stellen müssen. Deswegen widmet sich auch das LBZ künftig dieser wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe und machte den Auftakt hierzu gemeinsam mit dem Projekt „GrubiNetz – Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung Rheinland-Pfalz“ mit einer Ausstellung vom 5. Oktober bis 4. November 2023, die für das Thema sensibilisieren und auf das Problem aufmerksam machen soll. Bei der Eröffnungsveranstaltung informierte Netzwerkkoordinatorin Julia Gorte über Grundbildung und Alphabetisierung und es gab Gelegenheit zum Austausch.

Erfolgreiche Weiterführung laufender Veranstaltungsreihen

Das erste Halbjahr der stark nachgefragten Veranstaltungsreihe „Meet'n'Speak“ (Sprachtreff von Muttersprachlichen und Personen mit Migrationshintergrund) endete mit einem kleinen Fest, zu dem die Teilnehmenden Essen aus ihrem Herkunftsland mitbringen konnten. Die Reihe startete in das zweite Halbjahr am 29. August. Seither findet die integrative Veranstaltung in Kooperation mit dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises Koblenz wieder wöchentlich statt.



Koblenz an Rhein und Mosel, Nikolaus von Astudin.
Quelle: dilibri

Erfreulicherweise kehrte auch die Veranstaltungsreihe „Digitaler Stammtisch“ des MedienKompetenz-Netzwerks (mkn) zurück in die RLB und startete am 19. September mit einer ersten Veranstaltung zum Thema E-Rezept. Die „Digitalen Stammtische“ sind eine Veranstaltungsreihe, die von „Deutschland sicher ins Netz“ (DSiN) in Kooperation mit der Verbraucherinitiative e. V. bundesweit veranstaltet wird.



Diskutierte Bücher bei der Literaturveranstaltung „Que(e)rgelesen 2023“. Abb.: LBZ

Bereits zum siebten Mal fand in diesem Jahr die Literaturdiskussion „Que(e)rgelesen“ am 6. Oktober statt. Neben Fragen um Aufbau, Ästhetik, Spannung und Gestaltung der vorgestellten neu erschienenen Romane wurde wieder an aktuelle gesellschaftliche Themen angeknüpft, die in den Büchern thematisiert werden. Erstmals konnte man der Diskussionsrunde per Livestream beiwohnen, das Video dazu ist auf dem YouTube-Kanal des LBZ zu finden (www.youtube.com/@lbz-rlp).

Benjamin Merkle, LBZ

Pfälzische Landesbibliothek Speyer:

„Spuren von Georg von Neumayer in der Pfalz“ – Ausgewählte Exemplare aus seiner Bibliothek

Wie verlaufen Meeresströmungen? Was tut sich im ewigen Eis der Antarktis? Wie verändert sich das Wetter und wie kann es vorhergesagt werden? Mit diesen Fragen hat sich schon der bekannte pfälzische Geophysiker und Polarforscher Georg von Neumayer (1826-1909) beschäftigt. Der umtriebige Wissenschaftler und Gründer der Deutschen Seewarte in Hamburg hat in der Pfalz viele Spuren hinterlassen. Die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd) hat gemeinsam mit vielen Unterstützerinnen und Unterstützern diese Spuren aufgearbeitet, digitalisiert und in der landesweiten Datenbank Kultur.Landschaft.Digital (www.kuladig.de) erfasst.

Einen Höhepunkt der erfassten Objekte stellt Georg von Neumayers umfangreiche und einzigartige Bibliothek dar. Seine Büchersammlung wird im Landesbibliothekszentrum in Speyer verwahrt, seit diesem Jahr sukzessive digitalisiert und als Themensammlung „Bibliothek Georg von Neumayer“ auf dem rheinland-pfälzischen Digitalisierungsportal dilibri (www.dilibr.de) zur weltweiten Einsicht zur Verfügung gestellt. Am 10. Oktober wurde die Themensammlung im Rahmen einer Veranstaltung im Landesbibliothekszentrum Speyer freigeschaltet. Der Präsident der SGD Süd, Prof. Dr. Hannes Kopf, stellte KuLaDig vor. Das faszinierende Leben und Wirken seines Vorfahren schilderte Dr. Peter Neumayer, Vorsitzender der Georg von Neumayer-Stiftung. Dr. Armin Schlechter, Leiter der Abteilung Sammlungen im LBZ, stellte anhand ausgewählter Exemplare dar, wie zeitlos manche Themen sind, mit denen Georg von Neumayer sich befasst hatte. Mit eindrucksvollen Illustrationen und spannenden Beschreibungen lässt sich in die Wissenschaftsgeschichte und die Lebenswelt des 19. Jahrhunderts eintauchen.



V.l.n.r.: Ute Bahrs (LBZ), Dr. Armin Schlechter (LBZ), Prof. Dr. Hannes Kopf (SGD-Süd), Dr. Peter Neumayer (Georg von Neumayer-Stiftung). Foto: Christine Brehm, SGD Süd

„Inspiration und Hommage“ – Historische Einbände aus dem LBZ treffen auf Werke der Kunstbuchbinderin Jeanette Koch

Vom 8. November 2023 bis 27. Januar 2024 stehen 15 historische Einbände aus dem Bestand des Landesbibliothekszentrums 15 modernen Einbänden der Londoner Kunstbuchbinderin Jeanette Koch gegenüber, die sie von 1994 bis 2023 geschaffen hat. Die historischen Bände sind von 1482 bis 1742 erschienen und stammen aus den Bibliotheken der Stiftung Staatliches Görres-



Inspiration und Hommage: Gegenüberstellung historischer Einbände und moderne Äquivalente.

Abb.: LBZ / Sikora

Gymnasium in Koblenz und des Gymnasiums am Kaiserdom in Speyer.

Die historischen Einbände schlagen einen Bogen vom schweren Holzdeckeleinband des 15. Jahrhunderts über Renaissanceeinbände des 16. Jahrhunderts bis hin zu Pappbänden mit Papierbezügen aus dem 18. Jahrhundert. Großen Raum nimmt das 16. Jahrhundert ein, wo neben den etwas leichteren Holzdeckeleinbänden mit Einzelstempeln, Rollen und Platten ganz unterschiedliche Einbandformen zu finden sind. Repräsentativ und aufwendig gestaltete Einbände aus Adelsbibliotheken stehen neben einfachen Einbänden für den privaten Gebrauch, bei denen lediglich Pergamentumschläge den Buchblock schützen. Sie zeigen im Gegensatz zu

den traditionellen Holzdeckeleinbänden unterschiedliche Bindeformen.

Die Vielfalt der historischen Einbände bildet die Inspiration für moderne künstlerische Arbeiten. Zu nennen sind als Elemente die für die Deckel verwendeten Materialien, in erster Linie Holz und Pappe, die Bezüge, überwiegend Schweins- oder Kalbleder, aber auch Pergament und Papier sowie die Bindetechniken, bei denen die Heftung der Lagen des Buchblocks auf Bünde dominiert. Hinzu kommen Schließen, Buckel, Titelschilder, die Buchschnitte und andere Elemente mehr. Auf dieser historischen Grundlage schuf Jeanette Koch als Hommage eine Vielfalt von Einbänden, die die traditionellen Bindetechniken erweitern und völlig neue Materialien integrieren. Trotzdem zeigen die hier gezeigten modernen Einbände, die meist bibliophile Drucke schützen, allesamt Anklänge an die historischen Vorbilder, auch wenn diese teils bewusst verfremdet wurden.

Die Ausstellung selbst wie auch der dazu erschienene Katalog laden durch den direkten Vergleich der einzelnen Exponate zu persönlichen Entdeckungsreisen ein.

„Die schönsten deutschen Bücher 2023“

Bis 27. Januar 2024 wird der aktuelle Jahrgang 2023 „Der schönsten deutschen Bücher“ im Lesesaal des Landesbibliotheksentrums Speyer zu sehen sein. Wie immer ist die Besonderheit dieser Ausstellung, dass alle 25 prämierten Bände zum Anfassen ausliegen.

Ute Bahrs, LBZ

AUS DEN VERBÄNDEN

Neues vom dbv-Landesverband Rheinland-Pfalz

Round Table im Bildungs- und Medienzentrum Trier

Am 17. April fand unter dem Motto „vernetzt“ der 7. Round Table von Bibliotheken und Volkshochschulen statt. Rund 30 Teilnehmende reisten aus ganz Rheinland-Pfalz an, um gemeinsam mit Richard Stang über die Perspektiven der bildungsorientierten Stadt- und Regionalentwicklung zu diskutieren. Der Treffpunkt in Trier war bestens geeignet, denn das Bildungs- und Medienzentrum zeigt, welche Chancen die Zusammenarbeit von Bibliothek und Volkshochschule (VHS) im Zentrum einer Kommune bietet. Stang zeigte auf, dass sich Bildungsorientierung häufig stark auf Schulen fokussiert, das lebenslange Lernen aber viel stärker in den Blick gerückt werden muss. Auch die Zugänglichkeit zu den Angeboten ist sehr wichtig. Vernetzte zentrale und dezentrale Strukturen sind notwendig, um auch Quartiere zu entwickeln.

Ein sehr gutes Beispiel für gelingende Neunutzung leerstehender Gebäude bietet die Gemeinde Oberderdingen im Kraichgau mit rund 10.000 Einwohnern, die acht alte Gebäude zu sozio-kulturellen Treffpunkten entwickelt hat: so gibt es nun eine Bibliothek, die „Medi@Thek“ heißt und ein Ort der Zukunft sein soll, eine Galerie samt Museum, ein weiteres Museum, ein Familienzentrum mit einer Spielscheune, ein Bürger- und Kulturhaus, ein Tagungszentrum und im alten Bahnhof ein Begegnungszentrum. Orte schaffen für Lernen und Arbeiten, für Integration und Inklusion, Orte als soziale Ankerpunkte, als Orte des Wissens und der Information, der Entspannung und des Spiels, kurz ein kommunales oder auch regionales „Wohnzimmer“ erschaffen. Richard Stang spricht von einem Konzept der „lernenden Region“ bzw. „lernenden Stadt“. Manche Bundesländer haben das Potenzial dieses Konzepts erkannt; so hat NRW ein Förderprogramm für „Dritte Orte“ aufgelegt. Unterstützungsstrukturen müssen geschaffen, eine Spezialisierungsstrategie aufgelegt werden, die Rücksicht auf die jeweilige Geschichte der Region oder Kommune nimmt. Die zentralen Akteure müssen sich vernetzen, wie Handwerker, Unternehmen, Kultur- und Bildungseinrichtungen.

Im Mittelpunkt der angeregten Diskussion stand die Frage, wie man z. B. leere Läden in Gemeinden mit spannenden Aktivitäten von VHS und Bibliotheken nutzen kann, um die Innenstädte wieder etwas lebendiger

zu machen. In Wittlich ist es gelungen, in einem leerstehenden Geschäft einen Makerspace einzurichten, der sich als Publikumsmagnet erwiesen hat.

Abstimmung zu Statements

Die beim Workshop am 13. März in Koblenz erarbeiteten Statements für die Bereiche Bildung, Kultur und Wissenschaft wurden allen Mitgliedern vom 12.07. bis 07.08.2023 zur Abstimmung via Mentimeter vorgelegt. 57 Personen beteiligten sich, das entspricht 65 Prozent unserer Mitglieder. Die Stimmigkeit der erarbeiteten Statements lag auf einer Skala von 0-10 zwischen 7,2 und 8,6; die Nicht-Stimmigkeit zwischen 0,4 und 0,7.

- Bildung: „Bibliotheken sind der nicht-kommerzielle Bildungsraum für alle Generationen: lebendig, zuverlässig und offen für Beteiligung.“
- Kultur: „Bibliotheken sind kulturelle Treffpunkte für alle: vielfältig und nicht-kommerziell.“
- Wissenschaft: „Bibliotheken sind Start- und Zielpunkt von Wissenschaft – und alles dazwischen machen wir auch.“

Der Landesverband wird künftig in der Außendarstellung mit diesen Statements arbeiten, z. B. in Gesprächen mit der Politik und den Bibliotheksträgern. Es wäre wünschenswert, wenn auch die Mitglieder die Statements in ihrer Außendarstellung verwenden. In einem weiteren Schritt sollen sogenannte Personas erarbeitet werden.

Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz (KEP RLP)

Der Landesverband hat sich an allen Beteiligungsformaten innerhalb des KEP beteiligt; die Bibliotheken waren grundsätzlich gut vertreten und haben sich als ideale Netzwerkpartnerinnen für die Kulturschaffenden – Personen wie Institutionen und Vereine – präsentiert. Im Oktober wurde eine Befragung der Jugend eingeschoben. Im November und Dezember fanden zum Abschluss die sogenannten Regionalforen statt, auf denen über die Handlungsfelder und Maßnahmen-Vorschläge der Projektgruppe informiert wurden. (Siehe hierzu

auch das Interview mit der KEP-Projektleiterin Tamina Müller auf Seite 59 in dieser Ausgabe. – Anmerkung der Redaktion.)

Mitgliederversammlung 2024 in Bingen

Bibliotheksleiterin Julia Löffler lädt die Mitglieder des dbv-LV RLP im kommenden Jahr am 11. März 2024 herzlich in die bücherei³ nach Bingen ein.

Bundesweite Nacht der Bibliotheken 2025

Das Veranstaltungsformat „Nacht der Bibliotheken“ hat sich in NRW etabliert. Es findet alle zwei Jahre statt. In den letzten Jahren haben sich andere Bundesländer angeschlossen, z. B. Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und das Saarland. Weitere Informationen unter: www.nachtderbibliotheken.de

Der Bundesverband plant für 2025 erstmals eine „Bundesweite Nacht der Bibliotheken“; das Format soll alle zwei Jahre an einem Freitag im Frühjahr stattfinden. Nach Verständigung mit den Landesverbänden fällt der Termin auf Freitag, 4. April 2025.

Ziele:

- Bibliotheken als Orte der Begegnung, der Information, der Bildung sichtbar machen.
- Bundesweite Aufmerksamkeit schaffen für die vielfältigen Aktionen, Events, Veranstaltungen und Angebote der Bibliothek.
- Aha-Effekt erzeugen: „Das kann ich in einer Bibliothek machen?“

Zielgruppen:

- Breite Öffentlichkeit (Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Familien, Schülerinnen und Schüler, Studierende ...).
- Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung.

Der Landesverband Rheinland-Pfalz hat die Teilnahme an der bundesweiten Aktion zugesagt. Mit Andrea May (StB Trier) ist der Landesverband auch in der bundesweiten Planungs-AG vertreten. Wir hoffen, dass sich möglichst viele Bibliotheken in Rheinland-Pfalz an der bundesweiten Aktion beteiligen werden, ob hauptamtlich, nebenamtlich oder ehrenamtlich geleitet. Was den geplanten „Eventcharakter“ betrifft: Für die Premiere 2025 zählt der olympische Gedanke: „Dabei sein ist alles!“ Wie bei den bisherigen bundesweiten Aktionen wird es ein eigenes Corporate Design für die Werbematerialien und die bundesweite Veranstaltungsdatenbank geben. Wir als dbv-Landesverband finanzieren diese Werbemittel mit, kümmern uns um weitergehende Finanzmittel für Aktionen bei uns im Land.

Wir laden Sie herzlich ein, Ihre Ideen und Überlegungen mit uns im Vorfeld zu teilen. Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie sich bereits jetzt vorstellen können, sich an der bundesweiten Nacht der Bibliotheken zu beteiligen – mit oder ohne konkrete Idee. Wenn Sie Fragen haben, lassen Sie uns dies auch wissen. Wenn wir konkretere Informationen haben, was Finanzmittel und deren Verwendung betrifft, können wir auch digitale Sprechstunden anbieten, um persönlich ins Gespräch zu kommen.

*Ute Bahrs,
Geschäftsführerin dbv-LV RLP*

KURZINFORMATIONEN

Bad Kreuznach

Medientreff in der Stadtbibliothek

An jedem letzten Dienstag im Monat bietet die Stadtbibliothek Bad Kreuznach in Zusammenarbeit mit der örtlichen Volkshochschule einen Medientreff an, bei dem sich rund um das Thema Medien und Technik ausgetauscht werden kann. Dies können beispielsweise Fragen rund um die Nutzung von Smartphone, Tablet, Computer, Internet, Onleihe oder WhatsApp sein. Der Treff bietet in lockerer Atmosphäre Hilfestellung bei Problemen und vermittelt Tipps. Angesprochen sind Interessierte jeden Alters, eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. (Quelle: Webseite Stadtbibliothek Bad Kreuznach)

Eisenberg

Kindererlebnisbuch in der Bücherei entwickelt

Am 23. Mai 2023 fand in der Bücherei der Verbandsgemeinde Eisenberg (Donnersbergkreis) ein Kinderworkshop statt. In verschiedenen Stationen entwickelten die 17 Teilnehmenden von sechs bis zehn Jahren Ideen, aus denen dann ein Kindererlebnisbuch für die VG Eisenberg gestaltet wird. In einer Station wurden die Lieblingsorte, -beschäftigungen und Wünsche der Kinder gesammelt. In einer zweiten Station konnten die Kinder über Tablets das Grubenmuseum digital besuchen, spannende Quizfragen lösen und erfahren, woher der Name „Eisenberg“ eigentlich stammt oder warum es in der Erdekaut so viele Teiche gibt. In der dritten Station



Die Bücherei – ein Ort für Ideen und Medienkompetenz: Im Rahmen eines Workshops entwickelten Kinder Ideen für ein Erlebnisbuch für die Verbandsgemeinde. Auch Tablets kamen dabei zum Einsatz. Foto: Marie-Luise Selzer

wurde es dann kreativ – es ging um Wappen und Ritter und jedes Kind durfte sein eigenes Wappen entwerfen. Als Belohnung für die tolle Mitarbeit und die vielen Ideen gab es zum Abschluss ein kleines Eis. Wir bedanken uns bei allen Kindern – es hat großen Spaß gemacht! (Marie-Luise Selzer, Bücherei der Verbandsgemeinde Eisenberg)

Holzhausen

10 Jahre Haide-Bücherei

Die Haide-Bücherei in Holzhausen (Rhein-Lahn-Kreis) feierte am 15. Oktober ihr zehnjähriges Bestehen. Mit einem Bestand von knapp 3.000 Medien zählt die ehrenamtlich betreute Gemeindeeinrichtung zu den kleineren Büchereien. Mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen machen die sechs Mitarbeiterinnen auf den Bestand und die Arbeit der Bücherei aufmerksam, u. a. durch Beteiligung beim Lesesommer Rheinland-Pfalz. Bei der Feier in der Bücherei gab es eine Malecke und Vorleseaktionen für die Kleinen und einen Bücherflohmarkt für die größeren Besucherinnen und Besucher. Für das leibliche Wohl sorgten selbstgebackene Köstlichkeiten. Technikbegeisterte konnten im Nicolaus-August-Otto-Museum einige der letzten Otto-Originalmotoren besichtigen. (Quelle: www.gemeinde-holzhausen.de/category/buecherei/)

Mainz

Stadtbibliothek: Handschriftenführungen und Begleitausstellung „Mittelalter am laufenden Meter“

In intensiver Forschungsarbeit werden seit 1980 die 850 mittelalterlichen Handschriften, die die Stadtbibliothek Mainz verwahrt, katalogisiert – ein riesiger Schatz, teilweise über eintausend Jahre alt. 2024 soll die Erfassung der Bände, die insgesamt mehr als 360.000 Seiten umfassen, abgeschlossen sein. Dabei finden sich immer wieder Schätze und andere Überraschungen.

Handschriftenbearbeiter Dr. Christoph Winterer wird an fünf Terminen, jeweils donnerstags um 16 Uhr, eine Auswahl an Bänden zeigen und erläutern:

- 14.12.2023: Bunte Buchseiten für Philosophen und Anwälte
- 11.01.2024: Bücher massenhaft und schnell – natürlich vor Gutenberg!

- 01.02.2024: Der Drache, das beliebteste Haustier in mittelalterlichen Bibliotheken
- 22.02.2024: Eigentlich zu groß und zu laut für die Bibliothek: Mainzer Choralhandschriften
- 07.03.2024: Computern ohne Computer. Wie man im Mittelalter den Mondlauf und die Wochentage berechnet



Handschriftenseite aus dem Bestand der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz: Zwei Affen spielen Jeu de Paume am Ende des 5. Buchs der *Consolatio philosophiae* des Boethius, Hs I 554, fol. 92r
Foto: Stadtbibliothek Mainz

Die Eröffnung der Begleitausstellung fand im Rahmen eines Abendvortrags am 22. November statt. Die Ausstellung mit Schautafeln zu den vorgestellten Objekten ist noch bis zum 15. März 2024 in der Bibliothek zu sehen. Begleitend gibt die Wissenschaftliche Stadtbibliothek eine kleine Publikation heraus. (Silja Geisler, *Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz*)

Rheinzabern

Gemeindebücherei fusioniert mit KÖB St. Michael
Die Gemeindebücherei Rheinzabern hat zum 1. Juli

2023 mit der mit der KÖB St. Michael Rheinzabern zur Bücherei Rheinzabern fusioniert. Ein fünfköpfiges Team unter der Leitung von Christine Schneider-Reiß öffnet die Bücherei in den ehemaligen Räumen der KÖB, Friedhofstr. 6 an zwei Tagen pro Woche: dienstags von 15 bis 17 Uhr und samstags von 14 Uhr bis 16 Uhr. Den Lesenden stehen so neben dem gemeinsam zugänglichen Bestand auch verlängerte Öffnungszeiten zur Verfügung. (Quelle: Webseite www.rheinzabern.com/buecherei/)

Trier

Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Embach in den Ruhestand verabschiedet

Zum 1. April 2023 trat Prof. Dr. Michael Embach seinen Ruhestand an. Er war seit dem 1. Oktober 2007 Leiter der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek und des Stadtarchivs Trier. Während dieser beinahe 16-jährigen Amtszeit sind besonders herauszustellen die Gründung der Publikationsreihe „Kostbarkeiten der Stadtbibliothek Trier“, der Abschluss der Modernisierung und Neugestaltung des Bibliotheksgebäudes zwischen Palastgarten und Weberbach sowie der Neubau der Schatzkammer, die seit 2021 auch virtuell besucht werden kann. (Quelle: Webseite [Stadt Trier](http://StadtTrier.de))

Regionalgeschichte als pädagogisches Lernangebot

Das Trierer Stadtarchiv und die Wissenschaftliche Bibliothek Trier stoßen eine Kooperation mit Schulen an, um Schülerinnen und Schüler an die Geschichte der Stadt heranzuführen. Auftakt bildete eine Infoveranstaltung für Lehrkräfte, damit sich diese mit den verschiedensten Lernmöglichkeiten vertraut machen konnten. Das Angebot richtet sich an alle Schularten und an junge Menschen aller Bildungshintergründe. Damit stellt dieses Kooperationsangebot eine wertvolle Ergänzung zum Unterricht in den Klassen dar und bietet die Möglichkeit, Geschichte erfahrbar zu machen. (Quelle: *Trierischer Volksfreund*, 01.03.2023)

Neue Leitung in ...

Kaiserslautern-Landau, Universitätsbibliothek RPTU:
Dr. Andreas Rosteck (seit 01.01.2023)

Koblenz, Universitätsbibliothek:
Dr. Ralf Grunder (seit 01.01.2023)

Trier, Wissenschaftliche Bibliothek der Stadt Trier:
Dr. Francesco Roberg (seit 01.05.2023)

Wittlich, Stadtbücherei:
Kathrin Schmitt (seit 01.10.2023)

ORTS-, PERSONEN- UND SACHREGISTER

Ahrtal.....	79	Rheinzabern.....	99
Bad Kreuznach.....	98	Roberg, Dr. Francesco.....	99
Bahrs, Ute.....	94ff.	Rosteck, Dr. Andreas.....	62ff., 99
Binz, Katharina.....	79f.	Selzer, Marie-Luise.....	98
Dietle, Cornelia.....	89	Schmitt, Kathrin.....	99
Eisenberg.....	98	Soine, Monika.....	68ff.
Embach, Prof. Dr.....	99	Speyer.....	94f.
Frankenthal.....	87f.	Steuer, Dorothee.....	90
Geisler, Silja.....	84f.	Trier.....	99
Gerlach, Dr. Annette.....	59ff., 73ff., 79f.	Umann, Beate.....	81ff.
Grunder, Dr. Ralf.....	65ff., 99	Vallendar.....	90
Hardeck, Prof. Dr. Jürgen.....	86	Wittlich.....	99
Holzhausen.....	98		
Kaiserslautern.....	62ff., 99		
Kaulbach, Friederike.....	76ff.		
Koblenz.....	62ff., 91ff., 99		
Landau.....	62ff., 99		
Mainz.....	84f., 98		
Merkler, Benjamin.....	70ff., 92ff.		
Müller, Tamina.....	59ff.		
Reiss, Sandra.....	58ff., 91		
Reuber, Nadine.....	87f.		

Das Heft enthält folgende Werbeanzeigen:

filmfreund", Berlin (Seite 61)
OverDrive Cleveland, USA (Seite 67)

Umschlagseite innen:
Buchhandlung Quodlibet, Neustadt/Weinstr.
Buchhandlung Reuffel, Koblenz

Umschlagseite außen:
Onleihe Rheinland-Pfalz

Wir danken den Werbepartnern.

Quodlibet

In Neustadt zu Hause!

unabhängig ♦ kompetent ♦ besonders



Wir bieten
umfangreichen
Service für Ihre
Bibliothek!
Sprechen Sie
uns an!

Quodlibet Buchhandlung OHG

Kellereistr. 10
67433 Neustadt/Wstr.

Tel. 06321 88930
Fax 06321 480981

www.quodlibet.de
kontakt@quodlibet.de

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 9:00 - 18:30 h
Sa. 9:00 - 15:00 h

reuffel.de

*Literatur
erleben*

KOBLENZ · MAYEN · MONTABAUR

”

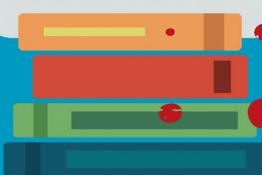


onleihe

rheinland-pfalz



Lesen, Lernen,
die Welt entdecken



meine Bibliothek
auf einen Klick

www.onleihe-rlp.de